36. Jahrgang. Donnerstag, 16. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20029. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. (Privattelegramm.) Auch die **Handelskammern von Nürnberg und Wiesbaden** haben sich **für die Handelsverträge**, namentlich den russischen ausgesprochen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. März.

Die Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Weil ein freisinniges Blatt — die „Freisinnige Zeitung" — die Nachricht gebracht hat, daß der deutsch-russische Handelsvertrag als gescheitert gelte, hält sich die „Köln. Ztg." für berechtigt, zu behaupten, die deutschfreisinnigen Kreise bemächtigten sich der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, um eine Niederlage des Reichskanzlers dem Ansturm der Agrarier gegenüber und damit das Scheitern der Verhandlungen zu verkünden. Das Blatt fügt hinzu:

„Die Politik oder richtiger das Parteileben der Deutschfreisinnigen wird immer unklarer und räthselvoller. Die Herren wollen, wie sie behaupten, den baldigen Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages, und dabei beeilen sie sich, solche thörichten Gerüchte zu verbreiten, die doch ausschließlich dahin wirken können, dem Zustandekommen der Verhandlungen nach Möglichkeit Schwierigkeiten zu bereiten."

Es ist keine loyale Kampfesweise, eine ganze Partei für die Auslassungen eines einzelnen Parteiorgans verantwortlich zu machen. In der gesammten freisinnigen Partei innerhalb und außerhalb des Parlaments besteht der Wunsch, daß der Handelsvertrag mit Rußland zu Stande kommen möge. Darum sind die von der „Köln. Ztg." erhobenen Beschuldigungen gegenstandslos.

Im übrigen können wir nur wiederholen, daß die Nachricht der „Freis. Ztg." von dem Scheitern der Verhandlungen völlig unbegründet war, und die bereits telegraphisch erwähnte Versicherung der „Liberalen Correspondenz" bestätigen, „daß **nichts zu der Annahme berechtigt, als ob die Verhandlungen scheitern werden**, geschweige denn bereits gescheitert sind". Deutschland hat seine Forderungen formulirt und dieselben unterliegen voraussichtlich schon jetzt der Erwägung der russischen Regierung. Die Verhandlungen befinden sich zur Zeit in einem Stadium, in welchem von Annehmen oder Ablehnen überhaupt noch gar keine Rede sein kann. **Auch die Mittheilungen** verschiedener Zeitungen **über die Minister Miquel und Berlepsch**, als ob dieselben das Scheitern der Verhandlungen beabsichtigen, **sind falsch. Die Forderungen sind einmüthig von den betreffenden Ressorts aufgestellt** und sie sind **kein Ultimatum**, sondern eine Grundlage für die weiteren Verhandlungen, ebenso wenig wie man die russischen Forderungen als ein Ultimatum ansieht. **Man wünscht in unseren Regierungskreisen ernstlich zu einer Verständigung mit Rußland** zu kommen und man nimmt an, daß die russische Regierung denselben Wunsch hat.

Aus der gestrigen Reichstagssitzung.

Die zweite Berathung des Etats ist im Reichstage gestern in einer verhältnißmäßig kurzen Sitzung und ohne daß die schwere Frage der Beschlußfähigkeit des Hauses gestellt zu werden brauchte, zu Ende geführt worden. Der Versuch des Grafen Mirbach, seine vorgestrigen Ausführungen gegen Bamberger abzuschwächen, blieb erfolglos, da Dr. Bamberger eines Augenleidens wegen nicht anwesend war. Charakteristisch für die Politik der landwirthschaftlichen Schutzzöllner, die stets von der Solidarität der Interessen des Großgrundbesitzes und des kleinen Grundbesitzes sprechen, war eine Erörterung zwischen dem Grafen Mirbach und dem Abg. Büsing. Graf Mirbach bestritt, daß die Einführung der **Doppelwährung** dem verschuldeten Grundbesitz eine wesentliche Entlastung bringen solle, indem die in Gold contrahirten Schulden in minderwerthigem Metall bezahlt werden, indem er behauptete, diese Entlastung sei nicht das Motiv der Bimetallisten; worauf es doch ganz und gar nicht ankommt. Herr Büsing erzählte nun, er habe neulich erst mit dem Grafen Mirbach im Foyer ein Gespräch geführt. Er habe darauf aufmerksam gemacht, daß die Kapitalisten, sobald die Einführung der Doppelwährung ernstlich in Frage kommen würde, die Hypotheken kündigen und dadurch die Landwirthe erheblich schädigen würden. Graf Mirbach habe das bestritten mit der Begründung, daß die Landwirthe — große wie kleine — ihr Creditbedürfniß bei der Landschaft befriedigten, daß sie also eine Kündigung der Hypotheken nicht zu befürchten hätten. Als nun Herr Büsing in Abrede stellte, daß in Mecklenburg wenigstens (und auch anderwärts) der kleine Grundbesitz sein Creditbedürfniß bei der Landschaft befriedigen könne, habe Graf Mirbach die echt agrarische Antwort gegeben: „Wer nicht bei der Landschaft ist, den will ich nicht schützen, den gebe ich preis." Was in das gewöhnliche Deutsch übertragen heißt: Graf Mirbach will den großen Grundbesitz schützen, den kleinen giebt er preis. Der Versuch Mirbachs, diese seine Aeußerung in Abrede zu stellen, hatte keinen Erfolg. Herr Büsing blieb bei seiner Behauptung stehen und Graf Mirbach wußte schließlich nichts zu sagen, als daß es „mindestens ungewöhnlich" sei, im Privatgespräch gethane Aeußerungen vor der Oeffentlichkeit wiederzugeben. Das mag sein oder nicht sein. Jedenfalls steht so viel fest, daß Graf Mirbach sich vollständig darüber im Klaren ist, daß die Erleichterungen, welche die Doppelwährung dem verschuldeten Grundbesitz bringen soll, wohl dem Großgrundbesitz, nicht aber dem kleinen Grundbesitz zu Gute kommen würden.

Abgesehen von einer Bemerkung Mirbachs über das neue Reichsbankgesetz und seine Wirkungen, die auffallender Weise vom Bundesrathstisch aus nicht beantwortet wurde — in Abwesenheit des Grafen Caprivi herrscht überhaupt am Bundesrathstisch ein bedauerliches Schweigsystem —, drehte sich die weitere Debatte um einen Antrag badischer Centrumsabgeordneten, der nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß das Reich für den Einnahmeausfall nicht-rentirender **strategischer Bahnen** aufkommen müsse. Ob zum Ersatz dem Reiche auch etwaige Ueberschüsse zufließen sollen, darüber besagt der Antrag nichts. Dieser kleine Krieg der Einzelstaaten gegen das Reich endete mit dem Siege des letzteren, obgleich das gesammte Centrum und einige Elsaß-Lothringer für den Antrag Hug-Lender stimmten. Schatzsecretär v. Maltzahn führte den Herren sehr treffend zu Gemüthe, wenn das Reich zahlen solle, müsse es auch den Betrieb controliren oder, was noch einfacher wäre, die strategischen Bahnen auf eigene Rechnung bauen. Davon aber wollen die Kleinstaaten natürlich erst recht nichts wissen und deshalb hat das Reich sich mit ihnen über Zahlung eines Pauschquantums geeinigt und z. B. Baden zum Bau der in Rede stehenden Bahnen einen Reichszuschuß von 95 Proc. bewilligt. Gleichwohl sind die Herren Badenser unzufrieden. Das kommt davon, daß die Reichsregierung seit 1887 strategische Bahnen auf Reichskosten durch die Einzelstaaten hat bauen lassen, anstatt stricte nach Art. 41 der Verfassung zu verfahren und solche Bahnen auch gegen den Widerspruch der Bundesglieder als Reichsbahnen zu bauen oder zu concessioniren.

Zur zweiten Lesung der Militärvorlage in der Commission

schreibt uns unser Berliner ⚓-Correspondent von gestern:

Ob wirklich, wie eine Berliner Abendzeitung meldet, (vergl. unter den Telegrammen in unserer heutigen Morgenausgabe) heute Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Mitgliedern verschiedener Parteien stattgefunden haben, wissen wir nicht, in parlamentarischen Kreisen aber war heute niemand im Zweifel darüber, daß der Reichskanzler bisher keinerlei Zugeständnisse in Aussicht genommen hat, welche zu einer Verständigung auch nur mit den Nationalliberalen, die 48 000 neue Rekruten anbieten wollen, führen könnten. In der zweiten Lesung der Vorlage in der Commission werden also ebenso wie in der ersten die Conservativen für die Vorlage, die Nationalliberalen, Centrum und Freisinnigen für ihre Anträge stimmen und so wird denn noch einmal alles abgelehnt werden. Nach einer officiösen Notiz würde die Regierung „Gegenvorschläge" nur bei den für die Sicherung der Grenzbezirke geforderten Etatserhöhungen — im ganzen 6000 Mann — zulassen, also die Zahl der neugeforderten Rekruten von 60 000 auf 54 000 ermäßigen. Darüber zu reden lohnt sich nicht. Man wird also die zweite Lesung im Plenum abwarten müssen.

Eine „Entdeckung" des conservativen Fractionsorgans.

Das Organ der deutschconservativen Partei, die „Cons. Corresp.", hat es glücklich ans Licht gebracht, daß die **Freisinnigen** mit der Befürwortung der **zweijährigen Dienstzeit „parteipolitische Zwecke"** verfolgen. Sie beruft sich dafür auf Friedrich Engels, den sie die größte lebende Autorität der Socialdemokratie nennt. Herr Engels hat nämlich im „Vorwärts" eine Artikelreihe über die Frage: „Kann Europa abrüsten?" veröffentlicht und darin gesagt, der Antrag auf internationale zweijährige Dienstzeit (den er befürwortet) solle „der erste Schritt zu einer allmählichen weiteren Herabsetzung der Dienstzeit sein — sage zunächst auf 18 Monate, zwei Sommer und einen Winter — dann ein Jahr ...? hier fängt der Zukunftsstaat an, das unverfälschte Milizsystem" u. s. w. „Wenn also", schließt die „Cons. Corr.", „die Freisinnigen und Socialdemokraten die zweijährige Dienstzeit ohne jede Compensation herbeiführen wollen, so haben sie damit — wie aus der obigen Darlegung Engels' hervorgeht — eine Schwächung des deutschen Heeres im Auge."

Da hört doch alles auf. Fr. Engels mag für die Socialdemokratie eine Autorität sein. Aber in der Militärcommission haben ja die Socialdemokraten nicht für, sondern gegen den Antrag Richter gestimmt. Und überdies könnte auch die „Cons. Corr." wissen, daß selbst der Antrag Richter nicht dahin geht, die zweijährige Dienstzeit „ohne jede Compensation" herbeizuführen. Was soll also das Gerede?

Die Ausführung der Sonntagsruhe in Industrie und Gewerbe.

Von der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 sind bekanntlich die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk noch nicht zur Durchführung gebracht. An den Ausführungsbestimmungen auf diesem Gebiete wird schon seit längerer Zeit gearbeitet. Die Fertigstellung derselben verzögert sich hauptsächlich deshalb, weil bei vielen Berufszweigen, die dieser Sonntagsruhe unterworfen werden sollen, die verschiedenartigsten Verrichtungen nach der einen oder anderen Seite Berücksichtigung erheischen. Die einschlägigen Verhältnisse werden mit größter Gründlichkeit untersucht, worüber man wohl nach den Erfahrungen, die man mit der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gemacht hat, nirgends klagen wird. Gegenwärtig nun ist, den „Pol. Nachr." zufolge, der Stand der Arbeiten folgender:

Nachdem von der zuständigen Reichsbehörde eine Zusammenstellung derjenigen Arbeiten der einzelnen Berufszweige, welche von den Sonntagsruhebestimmungen gänzlich oder unter gewissen Bedingungen ausgenommen werden sollen, angefertigt war, war dieselbe den Einzelregierungen zur Begutachtung unterbreitet worden. Sobald diese Gutachten sämmtlich eingelaufen sein werden, wird zur Vernehmung von Sachverständigen geschritten werden. Und zwar dürfte sich die letztere so gestalten, daß immer nur von denjenigen Berufszweigen, bei welchen sich bezüglich der Ausnahmebewilligungen Bedenken erhoben haben, Vertreter zu Conferenzen im Reichsamt des Innern nach Berlin berufen werden, in denen zur Aufklärung über diese Bedenken geschritten werden soll. Die Conferenzen dürften auf verschiedene Termine verlegt werden, und zwar soll die Absicht bestehen, sie in der Reihenfolge der Gruppen der Berufsstatistik abzuhalten.

Mit der Abhaltung der ersten Conferenz dürfte schon in naher Zeit vorgegangen werden.

Die Socialisten und das allgemeine gleiche Wahlrecht für den Landtag.

Der socialdemokratische „Vorwärts" bringt eine ganz kurze Notiz über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, betreffend das preußische Wahlgesetz. Charakteristisch ist dabei folgende Mittheilung:

„Von den „Freisinnigen" hielt der Abg. Rickert eine matte Rede für das allgemeine gleiche Wahlrecht, der man es anmerkte, daß den Freisinnigen dieses selbst nicht zu sehr am Herzen liege."

Es scheint fast, als wenn es dem „Vorwärts" unangenehm ist, daß die Freisinnigen für das directe, allgemeine gleiche Wahlrecht eingetreten sind. Er würde doch sonst durch Mittheilung der freisinnigen Rede, wenigstens im Auszuge, seinen Lesern das Urtheil darüber überlassen, ob die Freisinnigen ernstlich und entschieden für ihren Standpunkt eingetreten sind oder nicht. So viel wir wissen, hat die Zeitung darüber nicht ein einziges Wort gebracht.

Stadt-Theater.

Wildenbruchs „Haubenlerche" ist hier im Beginn der vorigen Saison bei Gelegenheit eines Gastspiels von Karl Sontag zuerst aufgeführt worden. Der Versuch Wildenbruchs, aus dem Leben und aus den socialen Gegensätzen unserer Zeit heraus ein Drama in realistischer Behandlung und Zeichnung der Gestalten zu schaffen, ist dem Dichter doch nicht so weit gelungen, daß man seinem Werke das Beabsichtigte in Form und Inhalt nicht sofort anmerkte. Die Figuren seines Schauspiels hat er so gezeichnet und in eine solche Beleuchtung gegen einander gestellt, daß man, wie bei einem schlechten Roman, was sich zwischen den Hauptfiguren abspielen wird, gleich beim Beginn merkt. und so realistisch die Figuren seines Dramas gezeichnet erscheinen, so verleiht ihnen allen doch das Beabsichtigte in ihnen den Eindruck des Romanhaften, Unwahrscheinlichen und Zurechtgemachten. Ueber die gar zu realistische Scene des letzten Aktes ist viel geschrieben und gestritten worden. Sie wäre um so leichter zu entbehren gewesen, als sie zur Lösung des Conflictes nicht nothwendig ist, diese vom Dichter auf andere, minder verletzende Art herbeigeführt werden konnte. — **Frl. Hagedorn**, welche gestern wie früher die Titelrolle spielte, wurde aus Anlaß ihres Benefizes mit Blumenspenden aller Art fast überschüttet und erntete für ihre Darstellung reichen Beifall. Die Rolle des Hermann spielte gestern Herr **Max Reimann** als Gast; er zeigte in dieser Rolle in noch höherem Grade als bei einer früheren Gelegenheit entschiedenes Talent, das aber erst in der Entwickelung begriffen ist. Herr Reimann ist noch sehr jung und wird bei seinem Eifer und seiner Gewandtheit noch viel lernen. Der gestern dargestellte Charakter wurde durch die Jugendlichkeit des Darstellers mehr beeinflußt, als hier erkennbar sein soll; so erschien, wohl wider den Willen des Darstellers, an diesem Hermann als knabenhaft Keckes, Ungezogenes, was nach des Dichters Absicht der Cynismus eines frühreifen, immerhin aber schon ausgewachsenen Roués sein soll.

Herr Bing erregte durch die hübsch gezeichnete Figur des alten Schmalenbach viel Heiterkeit. **Herr Stein** traf als Paul Ilefeld vortrefflich den Ton des einfachen Mannes aus dem Volke. Die übrigen wenig hervorragenden Rollen befanden sich in den Händen der Damen **Staudinger** und **Werra** und des Herrn **Kappner**.

Dem Wildenbruch'schen Schauspiele folgte die bekannte Suppé'sche Operette: **„Die schöne Galathee"**, in welcher **Frl. Sedlmair** aus Gefälligkeit für die Collegin, welcher die Ehren des Abends galten, die Galathee gab. Gesanglich ist diese übermüthige Operettenfigur hier wohl kaum jemals in solcher Vollendung dargestellt worden und auch im Spiel entwickelte Frl. S. einen allerliebsten frischen Humor. Die übrigen Mitwirkenden, Herr **Bing** als Midas, Herr **Schnelle** als Pygmalion und Frl. **Betta Calliano** sind in ihren Rollen von früheren Darstellungen her gut bekannt.

* **[Die Ceremonie der Abfahrt der Mekka-Karawane]** fand, so schreibt man der „Köln. Volksztg." aus Konstantinopel, den 6. März, am Sonnabend hier unter großem Gepränge statt. Schon am Freitag war die Karawane aus dem alten Serail durch das Thor Sauk-Tschesme-Kapu in Stambul ausgezogen, um sich ins Yildiz-Palais, die Residenz des Sultans, zu begeben. Dort wurden die Reliquien, die sich bei der Karawane befinden, in den kaiserlichen Harem gebracht und während der Nacht öffentlich zur Verehrung ausgestellt. Am nächsten Tage sollte der Aufbruch der Karawane stattfinden. Beim Yildiz-Palais hatte sich eine große Anzahl hoher Persönlichkeiten, der türkische Hofstaat, sowie mehrere europäische Gesandte versammelt. Dem Sultan wurden die Geschenke, welche die Karawane nach den heiligen Stätten des Islam bringt, zur Ansicht vorgelegt, worauf der Großherr dem Anführer der Karawane, Ibrahim Bey, ein eigenhändiges Schreiben an den Emir von Mekka, Avu-ul-Refik Pascha, übergab. Die Geschenke wurden nun in viereckige, grünbeschlagene Koffer auf Maulesel und Kameele geladen. Bevor sich die Karawane (Sureh-i-humajun) in Bewegung setzte, sprach der erste Scheikh der Sophien-Moschee ein Gebet für den Sultan. Den Zug, der den Weg vom Yildiz-Palast nach dem Orte Beschik-Tasch am Bosporus einschlug, eröffnete eine Gruppe von Ulemas, Scheikhs und Hafis (Koranvorleser), die Koranverse sangen. Eine Regimentsmusik folgte, deren schrille Klänge an Janitscharenmusik erinnerten. Nun erschienen zwei Männer, welche die dumpfe türkische Trommel in eintöniger Weise rührten, und gleich darauf noch ein Mann, welcher die grüne Fahne, eine Nachbildung der im Serail aufbewahrten Fahne des Propheten, trug. Auf einem mit buntem Band behangenen Kameel saß ein halbnackter Derwisch, der mit der Hand gegen die Brust schlug und mit seinen wilden fanatischen Geberden und zerzaustem schwarzen Haar einen eigenthümlichen Eindruck machte. Früher geißelten und schlugen sich bei solcher Gelegenheit die fanatischen Derwische öffentlich auf der Straße. Auf dem nächsten Kameel war eine Art Zelt von Seidenvorhängen und gestickten Fahnen aufgebaut, in dessen Mitte in einer Art Glasverschlag ein kleiner Knabe saß. Auf der Spitze des Zeltes hing eine zusammengewickelte Gebetsrolle. Hinter dem Kameel schritten 10—12 Maulthiere, welche die Geschenke für Mekka trugen. Im Zug bemerkte man auch den Verwalter des kaiserlichen Harems, der den Titel Dar-ul-seadet-ul-scherife-aghassi führt. Eine große Anzahl von Würdenträgern und Gläubigen beschloß den Aufzug, der, in Beschik-Tasch angelangt, mit einem Sonder-Dampfer unter dem Donner der Geschütze nach Skutari abfuhr. In Skutari, auf dem geweihten Boden Asiens, wurde die Karawane vom Gouverneur mit seinem Gefolge in Empfang genommen und ins Gemeinde-Verwaltungsgebäude geleitet, wo sie sich im Garten lagerte. Die Abreise nach Mekka findet in den nächsten Tagen statt.

* **[G. Palms Galerie berühmter Frauen]** ist in Berlin im Hotel de Saxe, Königgrätzerstr. 16, eröffnet worden. Diese aus 109 Porträts bestehende Sammlung erregt mehr ein geschichtliches als künstlerisches Interesse; sie hat den Zweck, die Bildnisse einer Anzahl von Frauen, die wegen ihrer Beziehungen zu Königen, Dichtern oder Künstlern allgemein bekannt wurden, dem Besucher vorzuführen. Wer gern wissen möchte, wie etwa die Frauen ausgesehen, die Goethe in seinen Dichtungen verherrlichte, oder die der Despot Heinrich VIII. köpfen ließ, der wird die Sammlung mit Interesse betrachten, denn von Aspasia bis zur Vetsera sind fast alle Frauen, deren Namen die Geschichte verzeichnet, weil sie einem berühmten Manne Leidenschaft einzuflößen vermochten, hier im Bilde zu sehen

Napoleon intime.

Unter diesem Titel ist wieder einmal in Paris ein Buch erschienen, das sich bemüht hat, die intimsten Vorgänge aus dem täglichen Leben des ersten Napoleon zu erforschen und darzustellen. Der „Figaro" bringt eine Reihe von Details aus dem Buche, von denen einige vielleicht auch für deutsche Leser Interesse haben: Um 7 Uhr Morgens betrat der Kammerdiener das Schlafzimmer des Kaisers. Hier herrschte die größte Unordnung. Die Kleidungsstücke lagen überall umher: Der Rock auf dem Fußboden, das Ordensband auf dem Teppich, der Hut in irgend einer entfernten Ecke und so weiter. Die erste Frage des Kaisers galt der Zeit und dem Wetter. Der einzige Luxus, den er sich beim Aufstehen gönnte, war der, daß das Toilettenzimmer geheizt sein mußte, selbst im Sommer. Er wollte diese Wärme, weil er sogleich nach dem Aufstehen ein äußerst heißes Bad nahm. Nach dem Bade ließ sich der Kaiser mit Eau de Cologne einreiben. Während dieser Procedur unterhielt sich Napoleon mit seinem Kammerdiener auf das freimüthigste, indem er sich detaillirt berichten ließ, was der Mann am Tage vorher getrieben hätte. Diese Conversation wurde häufig durch Eintritt des Arztes unterbrochen. Der Kaiser pflegte ihm zuzurufen: „Sieh da, der große Charlatan! Haben Sie auch schon die nöthige Anzahl Menschen heute getödtet?" Den Arzt störte das absolut nicht, er antwortete in derselben Tonart. Mit Beinkleidern und einem Hausrocke bekleidet, rasirte sich darauf Napoleon selbst, wobei ihm der Kammerdiener den Spiegel hielt. Dann betrat er sein Arbeitscabinet, wo ihn seine Secretäre erwarteten. Wenn man ihn hier so sah, wie er Berge von Briefen und Aktenstücken bewältigte, so hätte man ihn eher für den Chef eines großen Handelshauses halten können, als für einen Souverän auf dem Gipfel seiner Macht. Entfernt davon, sich wie die Könige von ehedem in eine olympische Wolke zu hüllen, gab der Kaiser vielmehr, da er von Jugend auf tägliche Arbeit gewöhnt war, seinen Secretären das Muster einer unermüdlichen Thätigkeit. Die meisten Briefe öffnete er selbst; wenn die laufende Correspondenz erledigt war, begab man sich daran, die dringendsten Briefe zu beantworten und die von Napoleon erlassenen Befehle umzuschreiben, wobei der Herrscher in dem Zimmer auf- und niederschritt und sich von dem einen Secretär zum anderen begab. Aus dem Arbeitszimmer ging der Kaiser in die Gemächer seiner Gemahlin, der er sich sehr heiter und liebenswürdig zeigte. Er liebte es, sie während der Toilette durch allerhand Neckereien zu belästigen. Wurde sie darüber böse, so schloß er sie in seine Arme, herzte und küßte sie, und alles war wieder gut. — Tafelfreuden gab es für den Kaiser nicht. Da er äußerst mäßig war, so waren ihm die einfachsten Gerichte die liebsten. Besonders bevorzugte er Spiegeleier, Bohnensalat, Parmesankäse und dazu Chambertin mit Wasser verdünnt. Im Felde und auf dem Marsche befahl er für seine Tafel Suppe, Rindfleisch, Braten und Gemüse, aber kein Dessert. Nur 12 Minuten widmete Napoleon in Paris dem Diner, das um 6 Uhr eingenommen wurde. Dann erhob er sich und ließ die Kaiserin mit den übrigen Tischgästen allein. Das Dejeuner um 9½ Uhr dauerte nur 8 Minuten. Die Speisen wurden hier, ohne Tischtuch, auf ein Tischchen gestellt. Während dieser wenigen Minuten war Napoleon am wenigsten Kaiser und am meisten Mensch und plauderte ganz familiär mit den Offizieren in seiner Umgebung.

Die Rubelsteuer in Rußland.

Wie aus Petersburg vom 15. März telegraphisch gemeldet wird, wird die bereits angekündigte statistische Rubelsteuer versuchsweise bis Neujahr 1894 eingeführt werden. Von jedem eingeführten und ausgeführten Betrag von hundert Rubeln ist ein Kopeken an die Zollämter, die der Reisende passirt, oder wenn die Ein- oder Ausfuhr im Correspondenzwege erfolgt, an die Postämter bei der Abgabe oder beim Empfang der Correspondenz zu entrichten. Jeder Reisende mit einem Auslandsreisepaß ist berechtigt, 3000 Rubel steuerfrei mitzunehmen, den überschießenden Betrag muß derselbe in auf Hundert abgerundeter Summe angeben. Bei Unterlassung der Angabe ist eine Strafe von 25 Procent der verheimlichten Summe zu zahlen. Der Finanzminister ist berechtigt, um eine Verlängerung der Rubelsteuer einzukommen, sowie zu bestimmen, welche Beträge Personen mit kurz terminirten Grenzpassirscheinen bei Ueberschreiten der Grenze steuerfrei mitnehmen dürfen. Das Finanzministerium wird die Anordnungen erlassen und veröffentlichen, welche erforderlich sind, damit durch die Rubelsteuer der Grenzverkehr nicht gehindert werde.

Russische Abwehrmaßnahmen gegen die Cholera.

Bei den Maßnahmen, welche seitens der russischen Regierung angesichts des herannahenden Frühjahrs gegenüber der sich immer bedrohlicher gestaltenden Eventualität der Wiederkehr der Cholera-Epidemie getroffen wurden, wird auf die Gouvernements Bessarabien und Podolien das Hauptaugenmerk gelenkt. Eine speciell zu dem Behufe delegirte Commission ist gegenwärtig mit der Erhebung jener Umstände betraut, welche das Umsichgreifen der Cholera in diesen beiden Gouvernements während der Wintermonate verursacht haben. Für die Verfügbarkeit einer ausreichenden Anzahl von Aerzten in dem Falle, als die Gefahr sich steigern sollte, wurde schon in zweckmäßiger Weise Vorsorge getroffen.

Russische Expedition nach dem Pamirgebiete.

Wie man uns aus Petersburg meldet, wird gegenwärtig in der Provinz Fergana (Turkestan) ein Expeditionscorps ausgerüstet, das sich mit dem Eintritte des Frühjahrs nach dem Pamirgebiete begeben soll, um dort die kleine russische Truppen-Abtheilung, die im Pamir überwinterte und sowohl von chinesischer, wie von afghanischer Seite bedroht erscheint, zu verstärken.

Das englische Unterhaus

genehmigte gestern mit 281 gegen 246 Stimmen die zweite Lesung der von Major Jones beantragten, von der Regierung im Princip unterstützten Bill betreffend die lokale Controle des Detailhandels mit geistigen Getränken in Wales. Darnach sollen, wenn in einem Bezirke zwei Drittel der darüber Abstimmenden sich für die Schließung der Schänken erklären, während dreier Jahre keine neue Schankgerechtigkeiten gewährt und keine alten erneuert werden. — Der Parlamentssecretär des Indischen Amts Russell bestätigte die Nachrichten über Ruhestörungen in Chilas und fügte hinzu, die letzten der Regierung zugegangenen Berichte, datirt vom 27. Dezember, meldeten, daß Alles in Ordnung sei, man habe telegrahisch Einzelheiten über den Anlaß und die Oertlichkeit, wo die Unruhen stattfanden, verlangt.

Aufregung unter den Afghanen.

Der Calcutta Correspondent des „Daily Chronicle“ sagt, der Inhalt einer wichtigen Depesche, welche der Emir an den Vicekönig gesandt hat, ist in Calcutta bekannt gemacht worden. In derselben erklärt der Emir, daß Großbritannien keine Ursache hat, sich in seine Angelegenheiten einzumischen. Obwohl er bereit ist, die Frage der Grenzen nach allen Richtungen hin in Erwägung zu ziehen, so bedauert er, daß er der von Lord Roberts vorgeschlagenen Conferenz nicht beiwohnen kann. Der Emir sagt ferner, daß die in seinem Territorium vor sich gehenden Kriegsrüstungen den Zweck haben, jeden Angriff, komme er von Rußland oder von England, abzuwehren. Er betrachte jedoch England als seinen besten Freund und ist daher willig, mit ihm in Bezug auf die Festsetzung der nordwestlichen Grenze Hand in Hand zu gehen. Er wünsche auf neutralem Fuße zu stehen und demgemäß behandelt zu werden. Befehle könne er nicht annehmen. Große Aufregung, setzt er hinzu, herrscht jetzt unter den Afghanen, welche argwöhnen, daß Großbritannien einen Einfall in ihr Land vorhabe.

Es wird berichtet, daß der Emir sehr schwer an der Gicht leidet und daß wahrscheinlich ein englischer Arzt von ihm ersucht werden wird, ihn zu behandeln.

Herr v. Puttkamer-Plauth

sendet uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung, der wir gern entsprechen:

Plauth per Freystadt Westpr., 10. März 1893.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. d. M. hat Herr Abgeordneter Rickert in meiner Abwesenheit und gelegentlich der Berathung des Etats der Ansiedelungs-Commission nachstehende Aeußerungen über mich gemacht, welche in mehrfacher Beziehung von einer irrthümlichen Auffassung sowohl meiner Handluugen als auch meiner Publicationen zeugen. Da ich keine Gelegenheit haben werde, diese Irrthümer im Abgeordnetenhause richtig zu stellen, ich aber entschieden annehmen muß, daß Herrn Rickert selbst daran liegt, daß wo er irrige Auffassungen verbreitet hat, diese berichtigt zu sehen, so ersuche ich gerade die „Danziger Zeitung“ um Publication dieser Zuschrift.

Herr Rickert äußerte nach Bericht der „Vossischen Zeitung“ Nr. 113:

„Herr v. Puttkamer-Plauth beklagte im Dezember vorigen Jahres die Zunahme der Polen in Westpreußen. Ein Beweis dafür ist nicht erbracht worden. Daraus, daß der Pole Donimirski gewählt wurde, kann man es nicht schließen, denn er ist von Conservativen gewählt worden. Uns hat man einmal einen Vorwurf aus einem solchen Verhalten gemacht, obgleich wir in Wirklichkeit gar nicht für einen Polen gestimmt haben. Die Schamröthe stieg damals Herrn v. Puttkamer darüber ins Gesicht. Jetzt wählt Herr v. Puttkamer den Polen und warnt vor Zwangsmaßregeln gegen die Polen. Er empfiehlt den freien Wettkampf.“

Richtig ist, daß ich im Dezember v. Js. in Veranlassung der Wahl des Herrn v. Donimirski im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder die Zunahme der Polen in Westpreußen in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ beklagt habe. Einen Beweis für diese betrübende Thatsache habe ich aber nicht in der Wahl des Herrn v. Donimirski allein gefunden, sondern hervorgehoben, daß dies nun schon der vierte Reichswahlkreis wäre, welcher von Polen den Deutschen abgenommen sei. Ich habe niemals einen Polen gewählt, auch nicht zur Wahl empfohlen. Für Stuhm-Marienwerder ist von dem Westpreußischen Wahlverein Herr Major v. Dieskau, ein guter Deutscher, aufgestellt worden. Als derselbe nicht in die Stichwahl kam, sondern in derselben Herr Polizeidirector Wessel dem Herrn v. Donimirski gegenüberstand, hat der Westpreußische Wahlverein in öffentlichen Anrufen alle Deutschen aufgefordert, nunmehr für Hrn. Wessel einzutreten. Der Zuwachs der Stimmen in der engeren Wahl, welcher Herrn v. D. zum Siege verhalf, ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die freisinnigen Stimmen, welche bei der Hauptwahl für einen Amtsrichter in Stuhm abgegeben waren, in der Stichwahl auf Herrn v. D. übergingen. Ob vereinzelte Conservative in der Stichwahl für Herrn v. D. gestimmt haben, weiß ich nicht, halte es indeß für möglich, weil der deutsche Candidat Herr Polizeidirector Wessel sich öffentlich für den russischen Handelsvertrag ausgesprochen hatte. Was einzelne Wähler thun, kann man der Partei nicht zur Last legen, dagegen muß die Wahl des Herrn v. D. der freisinnigen Partei auf Rechnung gesetzt werden, weil von dieser öffentlich zum Eintreten für die polnischen Candidaten aufgefordert wurde. Vor Zwangsmaßregeln, wie man sie in Rußland gegen die Polen anwendet, habe ich allerdings gewarnt, nicht aber habe ich die Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission als Zwangsmaßregel bezeichnet. Ich sprach meine Ansicht nur dahin aus, daß man mit der Ansiedelung von Deutschen nicht viel erreichen würde. Diese Ansicht habe ich auch heute noch, denn einmal wird dadurch eine um so schärfere Gegenagitation der Polen hervorgerufen, dann aber habe ich die Befürchtung, daß die deutschen Ansiedler sich auf ihrem Besitz nur so lange halten werden, als sie direct von der Regierung unterstützt werden. Als bestes Mittel für Beförderung des Deutschthums in Posen und Westpreußen habe ich allerdings den freien Wettkampf auf dem Gebiete der Civilisation und Cultur empfohlen und daran die Forderung geknüpft, daß die Regierung hierfür die Vorbedingungen zu schaffen habe.

Auf die Vorgänge bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Löbau-Rosenberg, welcher seit Errichtung des norddeutschen Bundes in deutschen Händen gewesen war, möchte ich am liebsten nicht eingehen, denn die Schamröthe war mir damals allerdings in die Wange gestiegen.

Da Herr Rickert aber zu glauben scheint, daß seine Partei in der That an diesem Ergebniß unschuldig ist, so muß ich constatiren, daß allerdings durch ein Mitglied der freisinnigen Partei damals viele deutsche Bauern und Arbeiter bewogen worden sind, polnisch zu stimmen. Ich glaube auch nicht, daß Herr Rickert dieses Verfahren an und für sich mißbilligen wird, denn es stand der hochconservative Herr v. Oldenburg gegen den polnischen Arzt v. Rzepnikowski; sicher glaube ich aber, daß Herr Rickert die Mittel, die damals zur Anwendung kamen, nicht billigt.

v. Puttkamer-Plauth.

Wir möchten zunächst dem obigen Citat aus Rickerts Rede nach dem Berichte der „Voss. Ztg.“ den Wortlaut des amtlichen stenographischen Berichtes in den Haupttheilen gegenüberstellen. Darnach sagte Rickert:

Herr v. Puttkamer hat unter seinem Namen am 29. Dezember 1892 — es ist also noch nicht sehr lange her — in der „Kreuzzeitung“, dem Hauptorgane der conservativen Partei, eine Auseinandersetzung veröffentlicht, die von hohem Interesse ist. Er beklagt sich darüber, daß die polnische Bevölkerung in Westpreußen zunimmt. Ob diese Thatsache richtig ist, weiß ich nicht; ich weiß auch nicht, ob die Regierung im Besitz des Materials ist, welches erweist, daß in Westpreußen die polnische Bevölkerung zunimmt. Aus der Thatsache, daß jetzt im Reichstage von 17 polnischen Abgeordneten 7 Westpreußen angehören, kann man das ohne weiteres nicht schließen. Es ist ja bekannt, daß in Stuhm-Marienwerder der polnische Candidat, Herr v. Donimirski, mit Hilfe der conservativen Partei unter vollem Bewußtsein gewählt ist gegen unseren freiconservativen Polizei-Präsidenten Herrn Wessel in Danzig, und zwar deshalb, weil Herr v. Donimirski ein Freund der conservativen Wirthschaftspolitik und ein Gegner des Handelsvertrages mit Rußland ist. So wenigstens hat man es mir erzählt. Ob man ihm Unrecht thut, weiß ich nicht. Es war diese Thatsache um so interessanter, da dieses Verhalten von den hervorragendsten Koryphäen der westpreußischen Conservativen unterstützt war, während Herr v. Puttkamer-Plauth in der sittlichsten Entrüstung früher hier in einem ähnlichen Fall von den Freisinnigen gesprochen hatte, deren Verhalten — wie er sagte — nur „mit Scham und Entrüstung“ ein jeder Patriot begleiten könne. Ich freue mich darüber, daß Herr v. Puttkamer und seine Freunde jetzt so weit sind, daß sie in der Unterstützung einer polnischen Candidatur keinen Vaterlandsverrath mehr sehen. Das ist ein Fortschritt, den ich anerkenne.

Ich bin der Meinung, wenn die deutsche Bevölkerung sich etwas mehr aufraffen, mehr auf ihre eigene Kraft vertrauen und nicht mehr daran denken würde, daß die Regierung durch Kampfgesetze gegen die Polen die Kastanien aus dem Feuer holen solle, dann die Deutschen vollkommen ebenbürtig unseren polnischen Mitbürgern sein würden. Herr v. Puttkamer hat die Parole ausgegeben, die ich den Herren jetzt sehr empfehlen möchte zu befolgen. Was sagt Herr v. Puttkamer? Ich lese wörtlich einen Theil seiner Auseinandersetzung aus der „Kreuzzeitung“ vor:

Wie ist nun diesem im Staatsinteresse so verhängnißvollen Polonisirungsprozeß zu steuern? Durch Zwangsmittel, wie sie auf dem Gebiet der Schule und durch Ansiedelung mit deutschen Einwanderern zur Anwendung kommen können, wird man wenig erreichen,

(hört! hört!)

weil die Thätigkeit der polnischen Propaganda in demselben Maße vermehrt und gekräftigt wird.

Wie wunderbar! Wie schlagend ist diese Deduction!

Zu Mitteln aber, wie sie in Rußland beliebt werden, sei es gegen Polen, sei es gegen Deutsche — so sagt er weiter —

wird man sich in Preußen und mit Recht nie entschließen können.

Der Herr v. Puttkamer hat ein merkwürdig kurzes Gedächtniß. Er scheint die Polenausweisungen bei uns nicht zu kennen. Rußland ist erst nachgekommen, das preußische Muster scheint er vergessen zu haben.

Es bleibt also, sagt Herr v. Puttkamer weiter, der freie Wettkampf auf dem Gebiete der Cultur und der Civilisation, auf welchem das deutsche Element dem polnischen überlegen ist.

Gut, meine Herren, ich acceptire das. . . . .

Darnach lautete Rickerts Rede denn doch etwas anders, wie der Bericht der „Voss. Ztg.“ Daß Herr v. Puttkamer selbst den Polen gewählt habe, ist jedenfalls darin nicht gesagt. Andererseits geht aus der Zuschrift des Herrn v. Puttkamer an die „Kreuzzeitung“ wohl unzweifelhaft hervor, daß Herr v. Puttkamer damals wenigstens das Ansiedelungswerk auch zu den „Zwangsmitteln“ gerechnet hat.

Was nun speciell die Wahl in Stuhm-Marienwerder anlangt, so ist die Erklärung des Herrn v. Puttkamer insofern zutreffend, als der westpreußische Wahlverein bei der Stichwahl seine Anhänger zur Wahl des Herrn Wessel aufgefordert hat. Diese Aufforderung ist indessen, wie sich mit Leichtigkeit aus den Abstimmungslisten feststellen läßt, bei ungefähr 500 Wählern — also einem Drittel der für v. Dieskau abgegebenen Stimmen — erfolglos geblieben. Dieselben sind auf v. Donimirski übergegangen. So z. B. erhielt, um nur einige Fälle herauszugreifen, im Wahlbezirk Lichtfelde am 28. November Hr. v. Dieskau 69, Hr. Wessel 5, Hr. v. Donimirski 13 Stimmen; am 15. Dezember in demselben Bezirk Wessel nur 24, v. Donimirski 64 Stimmen — wo waren die 69 Dieskau'schen Stimmen geblieben? Im Wahlbezirk Gr. Trommnau, der überhaupt nur 94 Wähler hat, erhielt am 28. November Dieskau 88, Donimirski 1 Stimme; am 15. Dezember Wessel nur 60, Donimirski 12 Stimmen. In Budisch (54 Wähler) erhielt am 28. November Dieskau 40, Wessel 3, Donimirski 1 Stimme; am 15. Dezember Wessel nur 12, Donimirski 18 Stimmen u. s. f.

Ein derartiges Verhalten hat in einer Versammlung in Dirschau am 16. Dezember die mehr oder weniger ausdrückliche Billigung des Herrn von Puttkamer, des Herrn v. Oldenburg und des Herrn v. Götzen erfahren. Herr v. Puttkamer führte damals aus:

Er sehe es gern, daß die deutsche Nationalität geschlossen gegen den Polonismus auftrete; die Sache liege aber anders, wenn der deutsche Candidat des Wahlkreises sowohl durch seine politische Vergangenheit, als auch durch seine gegenwärtige Haltung sich als ein entschiedener Gegner der Bestrebungen des Vereins zeige. Dann müsse er verneinen, einem solchen Manne gegen seine Ueberzeugung seine Stimme zu geben. Die westpreußischen Landwirthe seien nicht im Stande, den doppelten Kampf für ihre Existenz und die Nationalität zu führen. Sie seien hierzu zu schwach, und wenn sie bankerott seien, würde der Pole doch siegen. Wenn ihnen nun unter der sogenannten nationalen Flagge ein solcher Candidat aufgedrängt werde, seien sie ihrer Existenz wegen gezwungen, gegen denselben Front zu machen.

Herr v. Oldenburg fügte hinzu, man müsse sich durch das Geschrei „dann wird der Pole gewählt“ nicht irre machen lassen, und Herr v. Götzen erklärte: „Er habe sich in der Stichwahl der Wahl enthalten. Er halte es nicht für schlimm, wenn v. Donimirski gewählt werde.“ Herr v. Götzen gab dieser Auffassung dann auch noch in einer Zuschrift an die „Kreuzztg.“ vom 22. Dezember Ausdruck.

Den Thatsachen völlig widersprechend ist dasjenige, was Herr v. Puttkamer über die Haltung der Freisinnigen angiebt. Die Aufforderung der „Danziger Zeitung“, für Wessel zu stimmen, ist, wie wir zu verheimlichen keinen Anlaß haben, abgesehen von der eigenen Initiative derselben auch auf directes Ersuchen des Candidaten der freisinnigen Partei ergangen. Diese Aufforderung hat auch einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Wie die Resultate aus den einzelnen Ortschaften ergeben, sind die freisinnigen Wähler unter Documentirung einer glänzenden Parteidisciplin einmüthig für Wessel eingetreten. In den Städten Christburg, Mewe, Stuhm haben dieselben sogar ihr Möglichstes gethan, um säumige Wähler, welche bei der Hauptwahl ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, bei der Stichwahl zur Urne zu bringen, so daß in der That an manchen Orten am 15. Dezember mehr freisinnige Stimmen für Hrn. Wessel als am 28. November für Herrn Rother abgegeben worden sind.

Angesichts solcher Thatsachen ist es wohl nicht zweifelhaft, wer den Sieg des polnischen Candidaten in Stuhm-Marienwerder herbeigeführt hat, und wer nicht.

Deutschland.

B. **Berlin**, 15. März. Bereits heute schon leuchten von weitem die auf schreiendem, rothem Papier gedruckten **Festausgaben der socialdemokratischen Zeitungen zum 18. März** an den Verkaufsstellen der Zeitungen und lenken unwillkürlich die Blicke der Passanten auf sich. Da der Inhalt dieser Reclameblätter ein naturgemäß interessanter, kann man nicht umhin, dieselben zu kaufen, selbst wenn das Lesen dieser Organe in Folge des wenig rationellen Aeußeren mit etwas Augenschmerzen verbunden sein sollte oder man beim Erstehen derselben sich dem spähenden Blick eines Criminalschutzmanns aussetzen müßte. Der Inhalt des „Volksblatts“, Organ für die arbeitende Bevölkerung der Kreise Teltow-Buskow-Storkow-Charlottenburg-Ober- und Niederbarnim, Schwedt-Prenzlau und Angermünde macht den Leser in einem Leitartikel mit der Revolution in Berlin bekannt. In gesperrter Druckschrift machen sich Schlagworte wie „Preßfreiheit, Versammlungs-Freiheit, kühne Männer wie Johann Jacoby, Proletariat u. s. w.“ Platz. Der Stil läßt an Feuer nichts zu wünschen übrig: „Die Zeit war erfüllt, das Pulverfaß geladen, es fehlte nur der Funke, um es zu entzünden“ u. a. m. Ein Bild mit der Ueberschrift „Unser die Welt, trotz alledem!“, dem das im Juni 1848 von Freiligrath verfaßte Gedicht beigegeben, vervollständigt die erste Seite. Ein fernerer Artikel zeigt den Situationsplan der im Friedrichshain ruhenden Märzkämpfer vom 18./19. März 1848, nebst dem Verzeichniß der 255 Gefallenen. Grabschriften 2c. füllen die Spalten. Von ferneren Artikeln sind zu nennen: „Recht, Revolution und Dictatur des Proletariats“, „Zum Gedenktag“, „Das Resultat der blutgierigen Rache“, „Der 18. März in Berlin“ und ein dem Kladderadatsch vom 24. März 1850 entnommenes Gedicht „Zum Gesinnungswechsel der Bourgeoisie“. Endlich finden sich noch einige Auszüge aus Aktenstücken aus den Märztagen. Der „verantwortliche“ Redacteur dieses Blattes ist Gust. Keßler in Berlin.

Aber auch „Der Socialist“, Organ der unabhängigen Socialisten, erscheint bereits heute in seiner Ausgabe zum 18. März im Feuergewande. Der für die Redaction verantwortliche Zeichner Max Mücke, Berlin, hat es für gut befunden, an die Spitze seines Blattes den Aufruf zu setzen: „Genossen, vergeßt der Verfolgten nicht! Sendungen nimmt entgegen u. s. w.“ Von dem Inhalt dieses Blattes wollen wir nur nennen: „Der 18. März“, „Ein Bild früherer Revolution nach Peter Krapotkine“, „Die ersten Communen in Paris“, „Die freie Concurrenz“, „Etwas zum wirthschaftlichen Kampf im Jahre 1848“, „Wie die Commune zu Grunde ging“, „Die Rolle der Massen in der großen Revolution“, „Der 18. März 1848“ und endlich „Die drei Zauberformeln Johann Jacobys aus dem November 1871 — Geistesfreiheit — Willensfreiheit — Arbeitsfreiheit — ist die Losung. Der Kampfpreis allgemeine Bildung — Tugend und Wohlfahrt!“

Nach allem, was zu vernehmen ist, scheint in diesem Jahre in der That für den 18. März in der Gegend des Friedrichshains „etwas ganz Besonderes“ zu erwarten zu sein, so daß man sich mit einiger Spannung in den Vormittagsstunden nach der etwas für diese Zeit anrüchigen Gegend am nächsten Sonnabend wird begeben müssen.

* **[In der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses]** führte am Mittwoch die Petition des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, die Baugewerksschulen dem bestehenden Bedürfnisse entsprechend zu vermehren, zu einer principiellen Verhandlung über das gesammte gewerbliche Fachschulwesen in Preußen, da jene Anstalten nur in der Beleuchtung des Gesammtbedürfnisses entsprechende Berücksichtigung finden konnten. Der Referent, Abg. v. Schenckendorff erstattete einen eingehenden Bericht über die gegenwärtige Lage dieser Verhältnisse. Nachdem derselbe in erster Linie die Begründungsmomente der vorliegenden Petition selbst vorgelegt hatte, ging er auf die bezüglichen Vorgänge ein, die durch die Denkschrift des Handelsministeriums vom Jahre 1891, durch die Verhandlugen der ständigen Commission für das technische Unterrichtswesen vom 5. und 6. Juni 1891 und ebenso durch die Plenarverhandlungen vom 25. Februar d. Js. gegeben waren. Im weiteren beleuchtete der Referent die weit im Rückstande befindliche Fachschule, mußte aber auch seinerseits die ungünstige augenblickliche finanzielle Lage anerkennen. Doch sei das gewerbliche Bildungswesen künftig wesentlich weitgehender zu fördern, weil hier wirthschaftliche und sociale Gründe dringender Art vorliegen, weil wir befürchten müssen, sonst wirthschaftlich von anderen Staaten in der Leistungsfähigkeit überflügelt zu werden, weil die hier angelegten Gelder productiv wirken und den Wohlstand der Nation heben würden. Nach eingehenden Aeußerungen des Geh. Ober-Regierungs-Raths Lüders und des Regierungs-Raths Dr. v. Günther, die die Bedürfnißfrage an sich anerkannten, aber die finanzielle Lage allein als das Hinderniß einer seitherigen gedeihlichen Entwickelung anführten, namentlich auch die besondere Geneigtheit des Finanzministers für diesen Zweck bekundeten, sowie nach längeren Debatten, die im wesentlichen einen abweichenden Standpunkt nicht ergaben, wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Dieser Antrag lautet:

Die Petition der königlichen Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, thunlichst vom nächsten Etatsjahr ab weitergehende Mittel für die gewerblichen Bildungsanstalten bereit zu stellen und hierbei gleichmäßig auf eine Vermehrung der Baugewerkschulen Bedacht zu nehmen.

* **[Kaiser Wilhelm im Quirinal und Vatican.]** Bei der Romfahrt des Kaisers und der Kaiserin wird das eigenthümliche, bis jetzt in der Geschichte einzig dastehende staatsrechtliche Verhältniß zwischen dem König von Italien und dem Oberhaupte der römischen Kirche, dem Papste, einen der schwierigsten Punkte bilden; zwei auf dem Raume einer Quadratmeile vereinigte gegnerische Mächte, so nahe, daß sie sich so zu sagen in die Fenster schauen können, und im Princip, wenn auch nicht persönlich, doch von einander geschieden sind wie Altes und Neues, wie Vergangenheit und Gegenwart. König Umberto und Leo XIII. sind sich von Angesicht zu Angesicht nie begegnet, aber wie man sich in Rom erzählt, bestehen zwischen Quirinal und Vatican gewisse persönliche Beziehungen der Höflichkeit, die sich bei Gedenktagen des italienischen Königspaares sowohl wie des Papstes gegenseitig kundgeben. Man sagt sogar, daß es ein nie gestillter Herzenswunsch der Königin Margherita ist, im Vatican empfangen zu werden und den Segen des heiligen Vaters zu empfangen. Aber zwischen Quirinal und Vatican, so nahe sie auf der Halbinsel zusammen liegen, fluthet wie zwischen Hemisphären ein Ocean. Schon bei der Anwesenheit des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Rom 1884 waltete die Schwierigkeit, wie die Besuche im Quirinal und im Vatican zu vereinen seien, ohne Empfindlichkeiten an beiden Seiten zu berühren. Der Kronprinz war Gast des Königs im Quirinal. Da es im Vatican aber empfindlich berührt haben würde, wenn der Beauftragte des deutschen Kaisers Wilhelm I. direct zum Vatican vom Quirinal sich begebe, so war es vereinbart worden, daß der Kronprinz beim deutschen Gesandten beim päpstlichen Stuhle Hrn. v. Schlözer erst frühstückte und dessen Wagen sich dann in den Vatican begab. Auch 1888 war Kaiser Wilhelm II. Gast im Quirinal. Der Kaiser hatte wieder bei Herrn v. Schlözer in dessen Wohnung gefrühstückt, und war dann in seiner eigenen Equipage mit dem Prinzen Heinrich nach dem Vatican gefahren. Dieser Vorgang wird sich auch jetzt bald wiederholen, nur daß die deutsche Kaiserin an der Seite ihres Gemahls bei Leo XIII. erscheinen wird. Dieser hat Königinnen empfangen, aber vorher hat der päpstliche Palast keine Kaiserin, auch nicht einmal des alten römischen Reiches deutscher Nation gesehen.

* **[Zur dritten Lesung der Wahlgesetznovellen]** haben die Freiconservativen ihre in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge wieder eingebracht. — Durch die Beschlüsse des Reichstages zum Etat haben die Matricularbeiträge eine Verminderung um 422 700 Mk., die Anleihebeträge eine solche um 15 925 060 Mk. erfahren.

* **[Agitationsmethode der Antisemiten.]** Die Antisemiten sind vielgewandte Leute, so schreibt man der „Freis. Ztg.“ aus dem Königreich Sachsen. Bevor sie in einen Wahlkreis eindringen, erkundigen sie sich bei ihren Freunden in demselben, was ihnen die beste Aufnahme zu sichern im Stande ist: Begeisterung für die Militärvorlage oder Opposition gegen dieselbe. Je nachdem halten sie dann ihre Reden in der einen Richtung oder in der entgegengesetzten Richtung.

* **[In der Frage des Religionsunterrichts für Dissidentenkinder]** hat das Schöffengericht in Altona kürzlich ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Ein sich als Atheist bekennender Vater hatte seine Tochter vom Religionsunterricht der Volksschule ferngehalten und erklärte vor Gericht, er erblicke einen Zwang gegen die Gewissensfreitheit darin, wenn man seine Kinder zur Theilnahme an diesem Unterricht anhalte. Seine Kinder erhielten Sittenunterricht von der Freidenkergesellschaft zu Hamburg, und er sei bereit, sich jeder Prüfung zu unterwerfen, daß er befähigt sei, selbst solchen Sittenunterricht zu ertheilen. Der als Zeuge vernommene Stadtschulrath Wagner berief sich zu Gunsten des Zwanges auf den Ministerialerlaß vom 16. Januar 1892, und der Amtsanwalt beantragte in Folge dessen fünf Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht kam jedoch zu einem freisprechenden Erkenntniß, da dem Angeklagten, der aus jeder Religionsgemeinschaft ausgeschieden sei, nicht die Pflicht obliege, seine Kinder am Religionsunterrichte Theil nehmen zu lassen. Der in Rede stehende Erlaß des Cultusministers habe nur Bezug auf Vorschriften, die im Gebiet des allgemeinen Landrechts Geltung haben, und könne hier keine Anwendung finden.

* **[Auch eine Selbsteinschätzung.]** In der Nähe von Neisse, erzählt die „Neisser Presse“, wohnt ein allgemein als sehr reich bekannter Großgrundbesitzer, der sich mit einem Jahreseinkommen von — sage und schreibe — 4000 Mk. (viertausend Mark) selbst eingeschätzt hat. Die Steuereinschätzungs-Commission verwarf diese Selbsteinschätzung und taxirte das Jahreseinkommen des Großgrundbesitzers ihrerseits auf — 50 000

Mark ab. Gegen diese Zwangseinschätzung legte der davon betroffene Herr Berufung ein, welche den höchst unerwarteten Erfolg hatte, daß der Großgrundbesitzer in Zukunft ein Jahreseinkommen von 60 000 Mk. (schreibe sechszigtausend Mark) zu versteuern angehalten wurde.

* **[Rottenburg.]** Der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern Dr. v. Rottenburg gedenkt demnächst seine Kur in Wiesbaden zu beenden. Die Besserung in seinem Gesundheitszustande ist in erfreulichem Fortschreiten begriffen, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß nach einer Nachcur von einigen Wochen Herr v. Rottenburg seinen Dienst wieder wird übernehmen können.

* **[Wechselstempelsteuer.]** Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April 1892 bis zum Schluß des Februar 1893 7 244 083,65 Mk. oder 238 231,65 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Spanien.

* **[Von den Karolinen.]** Die Regierung der Vereinigten Staaten forderte energisch die spanische Regierung auf, die ausgewiesenen protestantischen Missionen auf den Karolinen-Inseln zurückkehren zu lassen oder dieselben reichlich für die durch die spanischen Truppen im Jahre 1890 erlittenen Schäden zu entschädigen.

Barcelona, 15. März. Gestern **explodirte** in San Martin in der Werkstatt einer Bettstellenfabrik eine **Bombe**, wodurch ein Schmiede-Arbeiter, ein Italiener, getödtet wurde. Die in der Wohnung desselben angestellten Nachforschungen ergaben, daß er Anarchist gewesen war; auch fand man zwei mit Explosivstoffen angefüllte Orsini-Bomben. Man glaubt, es handle sich um eine förmliche Fabrik von Explosivkörpern für am 1. Mai zu veranstaltende Kundgebungen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Kreuzer „Falke" (Commandant Corvetten-Capitän Becker) beabsichtigt, am 16. d. M. von Capstadt nach Kamerun in See zu gehen.

Am 17. März: S.A.6.14, S.U.6.4. **Danzig, 16. März.** M.-A.b.Tge. M.-U. b.Tge.

Wetteraussichten für Freitag, 17. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, kalt; lebhaft windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonnabend, 18. März:
Abwechselnd wolkig, Niederschläge; kalt. Starke Winde a. d. Küsten.

Für Sonntag, 19. März:
Nahe Null, theils heiter, theils wolkig. Im Osten Niederschläge.

Für Montag, 20. März:
Vielfach heiter, wärmer bei Tage. Nachtfröste.

Für Dienstag, 21. März:
Vielfach heiter, wolkig, wenig wärmer, windig. Lebhaft a. d. Küsten.

* **[Gefechtsschießstand der Garnison.]** Durch Verfügung des königl. Kriegsministeriums ist für die Garnison Danzig die Anlage eines besonderen Gefechtsschießstandes angeordnet. Die in dieser Hinsicht seither angestellten Ermittelungen haben das nordöstlich von Heubude, mit der Schußrichtung nach der See gelegene Gelände als das allein hierzu geeignete ergeben. Die hiesige Commandantur hat nun bei dem Magistrat angefragt, ob derselbe bereit sein würde, den vorgenannten Geländestreifen durch Verkauf an den Militärfiscus abzutreten, event. unter welchen Bedingungen und zu welchem Preise. Das Einzelgefechtsschießen soll während des ganzen Jahres, das gefechtsmäßige Gruppenschießen in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli jedes Jahres auf dem qu. Stande abgehalten werden.

* **[Die neue mitteleuropäische Einheitszeit]** wird nun vom 1. April ab auch bei uns für das gesammte Verkehrswesen eingeführt werden. Da bei uns in Danzig die Uhren jetzt gegen die neue Einheitszeit 15 Minuten vorgehen, so empfangen wir in der Nacht vom 31. März zum 1. April das unerwartete Geschenk von einer Viertelstunde, die wir also in jener Nacht gewissermaßen doppelt durchleben. Am 1. April kann unser Tagewerk eine Viertelstunde später beginnen. Man wird aber gut thun, am Morgen dieses Tages die Uhr sorgfältig nach der neuen Zeitbestimmung zu reguliren. Eisenbahnfahrpläne, Postengang, Dampfschiffcurse etc. bleiben fast ganz unverändert, nur die Uhren werden bei uns den wichtigen Tag (es ist der Oster-Sonnabend) mit einem Rückschritt beginnen, während sie im Westen umgekehrt sich beeilen müssen, mit uns in gleichen Schritt zu kommen.

* **[Amtliche Ehrenrettung des „Bauern".]** Der Landrath v. Boddien in Filehne erläßt folgende amtliche Bekanntmachung:

„Es ist aus bäuerlichen Kreisen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezeichnung „Bauer" **zur Ungebühr mehr und mehr, besonders auch durch Einfluß der Behörden, verschwindet.** Ich werde von jetzt ab diese ehrende Bezeichnung in den amtlichen Schreiben wieder gebrauchen und namentlich den nichtssagenden Ausdruck „Besitzer" dadurch ersetzen, da ich weiß, daß unsere bäuerlichen Wirthe das Land nicht bloß besitzen, sondern auch bebauen wollen, was ihnen eben zur Ehre gereicht."

* **[Von der Weichsel.]** Heutiger Wasserstand bei Warschau, laut telegraphischer Meldung, 2.00 (gestern 2.06) Meter.

* **[Weichselschiffahrt.]** Der Dampfer „Neptun", mit Getreide von Graudenz kommend, ist gestern bei Neufähr eingetroffen und, da die Plehnendorfer Schleuse noch nicht passirbar ist, heute über See in Danzig eingetroffen. Sechs mit Getreide beladene Kähne, von Bromberg kommend, liegen jetzt im Plehnendorfer Schleusencanal, um abzuwarten, bis die todte Weichsel passirbar sein wird.

* **[Von der Nogat.]** Die **untere Nogat** bis unterhalb Zeyer ist **eisfrei** geworden, ebenso ist die Westrinne nach dem Haff frei geworden. Heutige **Wasserstände**: bei Piechel 3.62, Marienburg 3.09, Marienauer Wachtbude 3.44, Wolfsdorf 3.14 Meter.

* **[Zuckerverschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Monats März sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 25 146 Zollcentner nach England und 20 500 nach Italien, zusammen 45 646 Zollcentner (gegen 16 000 in der gleichen Zeit v. J.) verschifft worden: Gesammt-Export in der Campagne bis jetzt 974 496 Zollcentner (gegen 1 381 426 resp. 1 272 766 in gleicher Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 16. März 1893: 350 686, 1892: 250 342, 1891: 428 300 Zollcentner. An russischem Zucker sind bisher in der Campagne 25 960 Zollcentner verschifft und 4200 noch auf Lager. In der vorigen Campagne wurden bis Mitte März 359 140 Zollcentner verschifft.

* **[Schiffahrts-Nachricht.]** Vom hydrographischen Amt ging nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiff „Anholt Knob" wieder ausgelegt.

* **[Zur Choleragefahr.]** Für die Wiedereröffnung der Cholerastationen an der Weichsel sind von der Regierung in Marienwerder bereits alle Vorbereitungen getroffen. Die Eröffnung kann sofort erfolgen, sobald der Schiffsverkehr wieder größer wird.

* **[Personalien bei der Schulverwaltung.]** Der Director des Schwetzer Progymnasiums, Herr Dr. Grunau ist nunmehr zum Director des Gymnasiums zu Marienburg und Herr Dr. Balzer aus Danzig zum Director des Progymnasiums zu Schwetz vom 1. April dieses Jahres ab ernannt. Herr Schrank, Vorsteher der königl. Präparanden-Anstalt zu Schwetz, verläßt am 1. April cr. seine bisherige Stellung und wird eine Lehrerstelle am Lehrerseminar in Prenzlau übernehmen.

* **[Postalisches.]** **Postpackete** und **Waarenprobensendungen** nach **Portugal** und nach **Madeira** erhalten nunmehr wieder Beförderung, und zwar Postpackete auf dem Wege über Hamburg, Waarenprobensendungen auf den Wegen über Hamburg und über England.

* **[Innungs-Ausschuß.]** In der gestrigen Vorstandssitzung wurden Zimmermeister Herzog zum Vorsitzenden, Fleischermeister Illmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Metallgießermeister Nickel zum Schriftführer, Kürschnermeister Herrmann zum Kassenführer, Zimmergeselle Röhr zum Gesellen-Obmann pro 1893/94 sämmtlich wieder- und Reifschlägergeselle Mumm zum stellvertretenden Gesellen-Obmann neugewählt. Demnächst wurde die Tagesordnung für die auf den 29. d. M. im Sitzungs-Saale der Stadtverordneten anberaumte Hauptversammlung (Meister- und Gesellen-Vertreter sämmtlicher Innungen) festgesetzt.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Meyer abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die staatliche Unfallversicherung kamen u. a. folgende Berufungsklagen zur Verhandlung:

1) Der Böttchermeister Ferdinand Bauer in Alt-Pillau behauptet, im Betriebe der Hafenbauverwaltung zu Pillau im Juli 1882 beim Tragen von Zopfpfählen sich einen Bruchschaden zugezogen zu haben. Die aus diesem Anlaß von dem p. Bauer unter dem 27. August 1892 bei dem königl. Regierungs-Präsidenten zu Königsberg erhobenen Entschädigungsansprüche wurden durch Bescheid vom 10. Dezember 1892 mit der Begründung abgelehnt, daß das Unfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 erst mit dem 1. Januar 1888 in Kraft getreten sei. Gegen diesen Bescheid hat Bauer fristzeitig Berufung eingelegt mit dem Antrage, ihm eine Rente zuzubilligen, da er durch den Bruchschaden völlig erwerbsunfähig sei. Der Regierungs-Präsident hat dagegen beantragt, die Berufung aus den oben angeführten Gründen abzuweisen.

2) Der Arbeiter Karl Fröhlich in Bollwerk B. war im Frühjahr v. J. im staatlichen Baubetriebe beim Schließen des Rodeacker'schen Ueberfalles mit Einrammen von Wandpfählen und Erdkarren beschäftigt gewesen. Da Fröhlich damals bereits mit einem Bruchleiden behaftet war, hatte er sich am 15. April v. Js. dem Kassenarzt Dr. Plenio in Elbing behufs Beschaffung eines Bruchbandes vorgestellt und verrichtete noch am 16. April seine Arbeit. In Folge heftiger Unterleibsschmerzen wurde Fröhlich am 17. April bettlägerig. Am 23. April stellte der Arzt eine Einklemmung des Bruches fest, die am nächsten Tage operirt wurde. Am 3. Mai ist Fröhlich in Folge seiner Leiden verstorben. Die Wittwe desselben erhob daher bei dem königlichen Regierungspräsidenten hierselbst Ansprüche auf Gewährung einer Unfallrente für sich und ihre minderjährigen Kinder, die jedoch zurückgewiesen wurden, weil der Tod des Fröhlich durch einen Unfall im staatlichen Baubetriebe nicht herbeigeführt sei. In dem bezüglichen Bescheide wurde weiter ausgeführt, daß wenn der Verstorbene auch bei seiner am 15. April v. J. durch den Dr. Plenio erfolgten ärztlichen Untersuchung noch nicht an Einklemmung des Bruches gelitten, dieselbe vielmehr erst nach der Rückkehr des Verstorbenen von der Arbeit am 16. April v. Js. constatirt sei, es doch an jedem Nachweise fehle, daß das Uebel eine Folge der von dem Verstorbenen an diesem Tage verrichteten Arbeit gewesen sei. Gegen diesen Bescheid legte die Wittwe Fröhlich rechtzeitig Berufung ein, indem sie behauptet, daß durch die Anstrengung beim Karrenschieben am 16. April ihr Mann sich nicht das Bruchleiden, sondern das Austreten bezw. die Einklemmung desselben zugezogen habe und der Tod lediglich in Folge dieses Unfalles eingetreten sei. Der Königliche Regierungs-Präsident beantragte mit Bezug auf die ausführliche Begründung des Rentenablehnungsbescheides Abweisung der Berufung.

Sowohl in den beiden vorstehenden wie in den übrigen vier Klagesachen wurden die Berufungskläger abgewiesen.

* **[Schwurgericht.]** Wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode hatten sich heute der Maurerlehrling Albert Jeschke, sowie die Arbeiter Johann Romczikowski und Albert Drewing, sämmtlich aus Wonneberg, zu verantworten. Und zwar werden sie beschuldigt, alle drei gemeinsam am 19. November v. J. den Arbeiter Gustav Stryewski mittels gefährlicher Werkzeuge körperlich mißhandelt zu haben, indem Jeschke ihm mehrere Messerstiche in den Kopf, Romczikowski mit einem sogen. Todtschläger einige Schläge in den Rücken und Drewing mit einem starken Schnapsglase Stöße gegen die Brust und den Unterleib versetzt haben. Ferner wird Jeschke bezichtigt, mit dem Messer die Arbeiter Eduard Steinke und Friedrich Stryewski verletzt zu haben, während Romczikowski mit seinem Stock auf den Arbeiter Klein einschlug unter den Worten: „Hund, ich schlage dich todt." Jeschke rühmte sich nachher in dem Kruge des Besitzers v. Dühren in Wonneberg, in dessen Nähe sich das blutige Drama abspielte, seiner rohen Thaten. Der Arbeiter Gustav Stryewski erlag bereits am Tage darauf seinen Verletzungen. Die Angeklagten sind, soweit der nackte Thatbestand in Frage kommt, geständig, so daß auf eine Reihe von Zeugen sowohl von der Staatsanwaltschaft als den Vertheidigern verzichtet werden konnte.

* **[Selbstmord.]** Gestern früh hat sich der 65 Jahre alte Bürstenmacher Emil U. in seiner Wohnung am Altst. Graben durch einen Revolverschuß in die Brust getödtet.

[Polizei-Bericht vom 16. März.] Verhaftet: vierzehn Personen, darunter 9 Obdachlose, 2 Bettler. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 2 Mk., abzuholen bei Wittwe Mathilde Jungermann, Melzergasse 10, 1 Portemonnaie mit Pfandschein, 1 schwarzer Wollhandschuh, 3 kleine weiße Decken, 2 Taschenmesser, 1 Medaillon, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 seidenes Halstuch, abzuholen im Geschäft des Herrn Rabe, Langgasse 52.

Aus der Provinz.

Graudenz, 16. März. Zur Herbeiführung von Anschlüssen an den **„Bund der Landwirthe"** wurde gestern auch hier eine größere Versammlung von Landwirthen unter Vorsitz des Herrn v. Kries-Roggenhausen abgehalten. In derselben sprachen gegen diese agrarische Agitation zwei angesehene praktische Landwirthe, die Herren Schnackenburg und Plehn-Gruppe. Herr Schnackenburg gab, wie der „Ges." berichtet, seinen Bedenken Ausdruck, die er überhaupt gegen das Vorgehen des Bundes habe. Wenn es darauf ankommt, ein Mannesherz für die Landwirthschaft zu zeigen, stehe er keinem nach. An innerer Unwahrheit kranke der Bund. Er freue sich über die Einigkeit der Landwirthe, glaube aber, daß bei den politischen Wahlen die Einigkeit schon in die Brüche gehen wird. Herr Plehn-Gruppe führte nach dem erwähnten Bericht ungefähr Folgendes aus:

Glauben Sie, es wird sich eine Wirthschaftspartei im Reichstage oder Landtage bilden mit Conservativen und Liberalen? **Liberale Agrarier giebt es nicht.** Die Partei würde ein Vorrecht für die Landwirthschaft verlangen, **das verstößt** aber gegen den liberalen **Grundsatz vom allgemeinem** Staatsinteresse. Liberale Männer können ihre Ueberzeugung nicht wie einen alten Rock ausziehen. **Der Abgeordnete hat nach der Verfassung das ganze Interesse des Landes zu zu wahren, nicht Sonderinteressen.** Die landwirthschaftlichen Vereine haben dadurch Großes geleistet, daß sie die Nichtconservativen nicht aus dem Vereine herausnörgelten, vielmehr alles zusammenfaßten in Einigkeit. Redner befürchtet eine Störung der landwirthschaftlichen Vereinsthätigkeit und glaubt in Summa **nicht, daß Liberale gemeinsam mit den Conservativen im Bunde der Landwirthe zusammenarbeiten können.**

Von den ca. 300 anwesenden Landwirthen haben in der Versammlung 87 ihren Beitritt zum Bunde der Landwirthe erklärt.

a. **Briesen**, 15. März. 107 Besitzer, Kaufleute und Gewerbetreibende des Kreises Briesen, welche bereits dem **Bunde der Landwirthe** angehören, hatten einen Aufruf an die Landwirthe und die Bewohner in Städten, „die die Erhaltung und Förderung der heimischen Landwirthschaft als ein hervorragendes Staatsinteresse anerkennen", zu einer Versammlung erlassen, welche heute, am Jahrmarktstage, hier stattfand. Hauptgegenstand der Verhandlung war die Organisation des Bundes innerhalb des Kreises Briesen. Herr Richter-Zaskocz begrüßte die ungefähr 200 Personen zählende Versammlung, bedauerte aber, daß nur so wenig polnische Grundbesitzer erschienen wären. Herr v. Szanowski-Osterowo, Vertreter des polnischen Grundbesitzes, theilte mit, daß in Folge der Ausfälle der „Post" und des Hrn. Plehn-Josefsdorf seine Partei vorläufig eine abwartende Stellung einnehme und sich deshalb hier nicht betheilige. Herr Bobrowski-Hohenkirch verlangte als Vertreter des Kleingrundbesitzes, daß seine Genossen sich den Großgrundbesitzern enger anschließen möchten, da sie von ihnen viel lernen könnten. Seinen Ausführungen lohnte ein Hoch auf den Kleingrundbesitz. — Nach weiterer, längerer Debatte wurden dann die Bezirksvertretungen Briesen, Schönsee und Gollub constituirt.

K. **Thorn**, 15. März. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der **Haushaltsplan für 1893/94** vorgelegt, die Beschlußfassung über denselben wurde aber bis zum nächsten Sonnabend vertagt. Die Ausschüsse haben den Haushaltsplan berathen, nennenswerthe Aenderungen nicht vorgenommen; die Gemeindesteuer wird für das nächste Jahr auch 300 Proc. der Einkommensteuer betragen. Mit der Vorlegung des Haushaltsplanes erstattete Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli den Verwaltungsbericht für das laufende Rechnungsjahr. Im großen und ganzen war es kein günstiges Bild, das Herr Dr. Kohli entrollte. Unter der drohenden Choleragefahr und unter der dadurch bedingten Sperre der russisch-preußischen Grenze hat der Verkehr gelitten. Leider wird der laufende Haushaltsplan voraussichtlich mit einem Deficit nicht unter 20 000 Mk. abschließen.

Schneidemühl, 15. März. Dem „Berl. Tagebl." wird von hier telegraphisch gemeldet, daß in einem hiesigen Hotel der **Handlungsreisende M.** von einer Berliner Zuckerwaarenfabrik wegen eines versuchten **Verbrechens gegen die Sittlichkeit** verhaftet worden sei. Der 34 Jahre alte M. ist verheirathet und Vater dreier Kinder.

Vermischtes.

Berlin, 15. März. Die **Landung des Ballons „Humboldt"** ist gestern Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten in Rogasen glücklich von Statten gegangen. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Luftfahrt dürfte eine sehr große sein, da der Ballon die kolossale Höhe von über 6000 Metern erreicht hat. Bis zu einer Höhe von 2500 Metern, wie der „Posener Zeitung." aus Rogasen gemeldet wird, wurden zwei gewaltige Wolkenschichten durchflogen, aus deren unterer Begrenzung reichlicher Regen strömte. Ueber diesen Wolken strahlte die Sonne von einem tiefblauen Himmel, so daß trotz 27½ Grad Frost, die in der höchsten Höhe von 6200 Metern angetroffen wurden, die Luftschiffer, Premier-Lieutenant Groß und Assistent Berson, vom königlichen meteorologischen Institut, kaum von Kälte zu leiden hatten. Während der ganzen Dauer der Fahrt blieb die Erde völlig unsichtbar. Der Ballon gerieth bei dem Abstieg aus dieser enormen Höhe zuletzt in äußerst rapides Fallen, weil er bei dem Durchschneiden der Wolken durch Wasseransammlung an seiner Oberfläche stark belastet wurde. Es wurden die 6000 Meter in kaum einer halben Stunde, die unteren 3000 hiervon in nur 11 Minuten durcheilt. In Folge des heftigen Anprallens des Korbes auf die Erde, welches bei Boruchowo nächst Rogasen erfolgte, wurden nicht nur einige leicht zerbrechliche Instrumente beschädigt, es trugen auch die Insassen des Korbes unerhebliche Contusionen davon. Am folgenden Tage reisten dieselben nach Berlin zurück, wohin auch der ganz unbeschädigte Ballon per Bahn transportirt wurde. Die über 250 Kilometer in Luftlinie betragende Entfernung von Berlin nach Rogasen wurde mithin in etwa 3¾ Stunden zurückgelegt.

* **[Kugelkörbe.]** Die Berliner Korbmacher haben jetzt tüchtig zu thun. Die Militärverwaltung läßt z. Z. hier 600 000 Kugelkörbe anfertigen: Gestelle aus Weidengeflecht, welche zum Transport der Munition der Festungsgeschütze an Stelle der für unpraktisch erkannten Eisenklammern verwendet werden sollen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. (Privattelegramm.) Da der Reichskanzler heute in der **Militär-Commission den Antrag Bennigsen** für **unannehmbar** erklärte, das Centrum einstimmig nicht einmal so weit geht, hält man die **Auflösung des Reichstages für wahrscheinlich.**

Schiffsnachrichten.

Konstantinopel, 15. März. (Tel.) Der Hamburger Schnelldampfer **„Fürst Bismarck"** ist mit seinen 238 Reisenden Vormittags von hier nach Athen weitergegangen. Der **Sultan** bekundete ein lebhaftes Interesse für die Reise-Gesellschaft und sandte gestern Abend mehrere Kisten mit Confituren und Cigaretten für dieselbe an Bord. Dem Commandanten des „Fürst Bismarck", Capitän Albers, verlieh der Sultan den Medjidie-Orden dritter Klasse.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 133—150 ℳ Br.
hochbunt 745—799 Gr. 132—149 ℳ Br.
hellbunt 745—799 Gr. 131—149 ℳ Br.
bunt 745—788 Gr. 130—148 ℳ Br.
roth 745—821 Gr. 128—148 ℳ Br.
ordinär 713—766 Gr. 120—143 ℳ Br.
(115-147 ℳ bez.)

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 145 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 149 ℳ Br., 148 ℳ Gd., transit 125 ℳ Br., 124 ℳ Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151 ℳ Br., 150 ℳ Gd., transit 127 ℳ Br., 126 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 129 ℳ Br., 128 ℳ Gd., per Septbr.-Oktbr. 131 ℳ Br., 130 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 116—118 ℳ, transit 103 ℳ.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 117 ℳ, unterpolnisch 103 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 119½ ℳ Br. 119 ℳ Gd., unterpoln. 105 ℳ bez., per Mai-Juni inländisch 121 ℳ Br., 120 ℳ Gd., do. unterpoln. 105½ ℳ Br., 105 ℳ Gd., per Juni-Juli inländ. 123 ℳ Br., 122½ ℳ Gd., do. unterpoln. 105 ℳ bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 126 ℳ Br., 125 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 698 Gr. 125 ℳ bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125 bis 128 ℳ bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 195 ℳ bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 122—132 ℳ bez., roth 110—124 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,25 bis 3,75 ℳ bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 53 ℳ Gd., März-April 53 ℳ Gd., nicht contingentirt 33 ℳ Gd., März-April 33 ℳ Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Temperatur: +10 Gr. R. Wind: SW.

Weizen. Auch heute waren Zufuhren ungewöhnlich klein, die gezahlten Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 724 Gr. 138 ℳ, 788 Gr. 144 ℳ, weiß 777 Gr. 145 ℳ, 783, 788 Gr. 146 ℳ, hochbunt 772 Gr. 146 ℳ, 793 und 799 Gr. 147 ℳ, roth 772 u. 788 Gr. 145 ℳ, für polnischen zum Transit bunt mit Geruch 737 Gr. 115 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 149 ℳ Br., 148 ℳ Gd., transit 125 ℳ Br., 124 ℳ Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 151 ℳ Br., 150 ℳ Gd., transit 127 ℳ Br., 126 ℳ Gd., Juni-Juli transit 129 ℳ Br., 128 ℳ Gd., Sept.-Oktober transit 131 ℳ Br., 130 ℳ Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 145 ℳ, transit 123 ℳ.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732, 741, 744 Gr. 117 ℳ, 756 Gr. 116½, 756, 765 Gr. 116 ℳ, polnischer zum Transit 735 Gr. 103 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 119½ ℳ Br., 119 ℳ Gd., unterpolnisch 105 ℳ bez., Mai-Juni inländ. 121 ℳ Br., 120 ℳ Gd., unterpoln. 105½ ℳ Br., 105 ℳ Gd., Juni-Juli inländ. 123 ℳ Br., 122½ ℳ Gd., unterpoln. 105 ℳ bez., Sept.-Oktbr. inländisch 126 ℳ Br., 125 ℳ Gd. Regulirungspreis inländ. 117 ℳ, unterpolnisch 103 ℳ.

Gerste ist gehandelt inländ. große hell 698 Gr. 125 ℳ per To. — **Hafer** inländ. 125, 128 ℳ per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer 195 ℳ gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 56, 61, 66, 70 ℳ, roth 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** poln. grobe 4,07½ ℳ, zum Seeexport grobe 3,75 ℳ, mittel 3,55, 3,60 ℳ, feine 3,25 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** zum See-Export 4,05 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 53 ℳ Gd., März-April 53 ℳ Gd., nicht contingentirter loco 33 ℳ Gd., März-April 33 ℳ Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen, gelb			5% do. Rente	92,90	93,00
April-Mai	152,00	151,50	4% rm. Gold-Rente ...	84,90	84,90
Juni-Juli	154,50	154,00			
Roggen			5% Anat. Ob	91,50	91,20
April-Mai	133,50	133,00	Ung. 4% Grd	97,60	97,60
Juni-Juli .	136,20	135,70	2. Orient.-A.	68,80	68,70
Hafer			4% russ. A. 80	98,20	98,20
April-Mai	144,00	144,00	Lombarden	50,60	50,40
Juni-Juli .	143,70	143,70	Cred.-Actien	188,40	188,40
Petroleum			Disc.-Com..	191,60	190,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	172,50	172,00
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	109,00	108,60
Rüböl			Oestr. Noten	168,65	168,70
April-Mai	50,30	50,50	Russ. Noten	216,15	215,85
Sept.-Okt.	50,90	51,10	Warsch. kurz	215,40	215,40
Spiritus			London kurz	20,425	20,42
April-Mai	34,90	34,60	London lang	20,335	20,33
Juli-August	36,10	35,70	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,50	107,50	SW.-B. g. A.	77,80	77,90
3½% do.	101,00	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,70	87,75	Bank	—	—
4% Consols	107,60	107,50	D. Oelmühle	90,50	91,00
3½% do.	101,20	101,30	do. Prior.	101,00	101,00
3% do.	87,70	87,70	Mlav. S.-B.	110,60	111,00
3½% pm. Pfd.	98,80	98,80	do. S.-A.	69,20	69,00
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,75	97,80	Stamm.-A.	78,10	77,00
do. neue ..	97,75	97,75	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,20	58,10	5% Trk.A.-A	92,90	92,90

Fondsbörse: schwach.

Newyork, 15. März. Wechsel auf London i. G. 4,84. — **Rother Weizen** loco 0,75¼, per März 0,74, per April —, per Mai 0,76¼, per Juli 0,77¾. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** per März 53. — **Fracht** 1½. — **Zucker** 2⅞.

Meteorologische Depesche vom 16. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	751	WNW 6	wolkig	4	
Aberdeen	743	WNW 6	heiter	2	
Christiansund	725	WSW 7	wolkig	2	
Kopenhagen	749	SW 4	Dunst	4	
Stockholm	737	WSW 6	heiter	3	
Haparanda	727	NO 4	Schnee	—10	
Petersburg	740	SW 3	Regen	3	
Moskau	751	WSW 1	bedeckt	3	
Cork Queenstown	755	W 3	heiter	7	
Cherbourg	758	WSW 5	wolkig	9	
Helder	752	SSW 6	wolkig	7	
Sylt	748	WSW 4	bedeckt	4	
Hamburg	752	SW 6	Regen	7	
Swinemünde	752	SW 5	bedeckt	8	
Neufahrwasser	753	SW 4	bedeckt	7	
Memel	750	SW 5	bedeckt	3	
Paris	761	SSW 2	wolkenlos	6	
Münster	755	SW 6	wolkig	7	
Karlsruhe	760	SW 2	heiter	10	
Wiesbaden	760	W 1	halb bed.	7	
München	761	W 4	Regen	6	1)
Chemnitz	758	S 3	wolkig	9	
Berlin	755	SW 3	bedeckt	9	
Wien	761	N 1	wolkig	9	
Breslau	758	SSW 2	bedeckt	9	
Ile d'Aix	763	still —	halb bed.	18	
Nizza	763	still —	bedeckt	10	
Triest	764	still —	bedeckt	11	

1) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von etwa 720 Mm. liegt an der mittleren norwegischen Küste, starke, stellenweise stürmische Luftbewegung aus meist südwestlicher und westlicher Richtung im Nord- und Ostseegebiete hervorrufend, während im Binnenlande schwache südliche bis westliche Winde wehen. In Deutschland ist das Wetter trübe und durchschnittlich etwas kälter, indessen liegt die Temperatur daselbst noch 2½ bis 9 Grad über dem Mittelwerthe. Auf den britischen Inseln ist bei lebhafter westlicher und nordwestlicher Luftströmung Abkühlung eingetreten, welche sich demnächst weiter, insbesondere über das nördliche Deutschland ausbreiten dürfte. Die Kälte hat in Finnland und Nordschweden erheblich abgenommen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
16	8	753,1	8,0	SW., flau; bewölkt, neblig.
16	12	752,6	11,5	WSW., lebhaft; bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

In der Haupt-Ziehung der **mecklenburgischen Landeslotterie** fiel der erste Hauptgewinn von 200 000 ℳ auf Nr. 46 552 in die Hauptcollecte des Herrn **D. Lewin in Neustrelitz.** Es ist dies um so bemerkenswerther, als die Prämie in Höhe von 300 000 ℳ in den beiden vorhergegangenen Ziehungen in dieselbe Collecte fiel.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. jetzt 2 Prozent Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

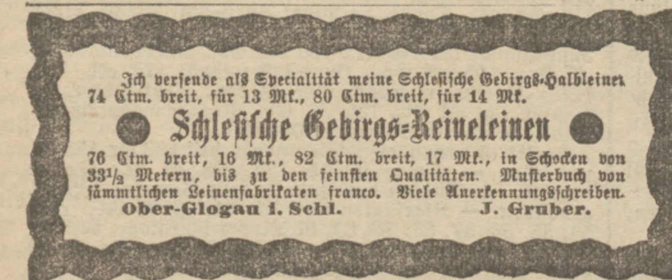
Diese Depots werden **getrennt** von unseren **sonstigen** Depots **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letzere überschrieben mit dem Namen der betreffenden **Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum.**

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (2693

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht städtische Grundstücke an Plätzen von **mindestens** 6000 Einwohnern a $4\frac{1}{2}$ % incl. Amortisation unkündbar. Valuta baar und ebenso rückzahlbar. Anträge nimmt entgegen der General-Agent für Westpreußen (5208

Wilh. Wehl, Danzig.



Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 17. März, Abends 6 Uhr.

Sonnabend, den 18. März, Neumond. Vorm. 9 Uhr. Predigt 10 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: **Jugendgottesdienst.**

An den Wochentagen Abends 6 Uhr, Morgens 7 Uhr. (7101

Die heute Mittag $1\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Knaben beehren sich hierdurch anzuzeigen

Dresden, 15. März 1893

Richard Bertling u. Frau Luise, geb. Fricke.

Am 13. März entschlief sanft nach schwerem Leiden auf Forsthaus Clötze mein einziger lieber Sohn, der Königliche Forstmeister

Theodor Panzer,

Ritter p. p.
im 47. Lebensjahre.
Zoppot, den 15. März 1893.

Ed. Panzer.

Das Begräbniß des Landesgerichts-Präsidenten Herrn **Franz Drebs von Schumann** findet am **Sonnabend, den 18. März, um 9 Uhr,** vom Trauerhause nach dem Heil. Leichnam-Kirchhofe statt.



Danzig—Königsberg

mit Anschluß an die Dampferlinien nach Tilsit, Memel und Ragnit.

Mit erstoffenem Wasser nehmen die Dampfer
„Autor", Capt. P. Goertz,
„Einigkeit", Capt. H. Groß,
„Friede", Capt. F. Groß,
„Graudenz", Capt. A. Alexewicz,
„Verein", Capt. W. Gabrahn,
ihre Fahrten wieder auf.

Robert Meyhöfer, Königsberg.
Emil Berenz, Danzig.

Nach
Greenock — Glasgow
ladet jetzt in Neufahrwasser
„Merlin",
Capt. Thomson.
Wilh. Ganswindt.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M.,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M.,
Marienburger Schloßbau a 3 M.,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 M.,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M.,
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M.,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M.,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M.,
Loose zur Königsberger, Stettiner und Schneidemühler Pferdelotterie a M 1,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 M.,
zu haben bei
Th. Bertling.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,
geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Ich ertheile Privatunterricht in allen Lehrfächern der höh. Töchterschule, sowohl jüngeren wie älteren Schülerinnen. Schulpreise. Meld. 11—1 Uhr.

M. Drewke,
geprüfte Lehrerin,
Heilige Geistgasse 92, 3 Tr.
vom 1. April Breitgasse 65[I].

Neue Sendung
Zander
pro ℔ 40 ₰, eingetroffen.
Wilh. Görtz,
Frauengasse 46.

Heute traf eine Sendung

Astrachaner Perl-Caviar

in hochfeiner, tadelloser Qualität ein.

A. Fast.

Lebende Hummer frische Austern, fr. Silberlachs

empfiehlt (7121

A. Fast.

Pommeranzen, Messina- und Valencia-Apfelsinen, Blutorangen

empfiehlt billigst
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Ein Pöstchen Hechte und Seemaränen
trifft heute ein.
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Dr. of Dental Surgery Leman, Atelier für künstl. Zähne, Plomben, schmerzl. Zahnoperationen. Langgasse 83, II. Haus vom Langgasser Thor. Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Medicinal-Tokayer,

= amtlich controlirt =
von allen Aerzten wegen seiner natürlichen Milde und seines hohen Nährwerthes, als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich infolge directen Bezuges die weiße Champagnerflasche für 2,00 M, 2,50 M u. 3 M

Max Blauert,
Danzig,
Lastadie 1, am Winterplatz.

Sonnenschirme
zum Beziehen, Waschen, Färben, Abnähen der Lagen und zu jeder anderen Reparatur erbittet
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Thüringer Holz-Draht-Rouleaux

in den verschiedensten Ausführungen empfiehlt (6959
A. Meyer,
Jopengasse 58, Ziegengassen-Ecke.

L. Willdorff,
Jopengasse Nr. 36
empfiehlt
Herren-Garderoben
nach Maaß in bester Ausführung zu billigen Preisen.
Sehr große Auswahl in modernen Stoffen jeden Genres.

Alte Sachen

und ganze Nachlasse kauft J. Litz, Altstädt. Graben 64. (6802

Eine rentable
Gastwirthschaft,
Material mit Schank oder Garten mit Restauration, wird zum 1. Oktober zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Adressen unter 7108 in der Expedition dieser Ztg. erb



Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 18. März 1893

Bock-Bier-Fest.

Neue humoristische Arrangements.

Radau-Musik
der 1. Zwickauer Knappschafts-Kapelle.

$10\frac{1}{2}$ Uhr:

Distance-Ritt

nach Kilometern

Schwetz—Neustadt.

Den Siegern Ehrenpreise.

50 Pferde am Start gemeldet.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Carl Bodenburg,
Königl. Hoflieferant.
7145)

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir die Verwaltung unserer General-Agentur für die Provinz Westpreußen

Herrn Sub-Director Otto H. Hein
in Danzig, Faulgraben 10,

übertragen haben.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu Brandenburg a. H.
Der vollziehende Direktor
P. Müller.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir diese alte, bewährte Gesellschaft — bestehend seit 1846 — zu Versicherungen gegen

Feuer-, Blitz- u. Explosions-Schäden

und ertheilen jede Auskunft bereitwilligst.
Danzig, den 16. März 1893. (7104
Die General-Agentur
Otto H. Hein.

W. Unger,

Bürsten- und Pinsel-Fabrik,

Langenmarkt Nr. 47,
neben der Börse,

empfiehlt sämmtliche Bürstenwaaren für den Hausbedarf.
Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Wichsbürsten, Silberbürsten, Teppichbesen, Teppichklopfer, Federabstäuber 2c.
Krümelbürsten und Schippen in den neuesten und geschmackvollsten Façons. Fensterleder, Fensterschwämme.
Parquet-Bohnerbürsten u. Bohnerzangen.
Parquetboden-Wichse von O. Fritze & Co., Berlin.
Stahldrahtbürsten und Stahlspähne,
zum Reinigen der Parquetböden.
Handschuhe von starkem Leder zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen.
Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten.
Piasava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.
Cocos- und Rohrmatten,
Echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Neuheiten

in

Posamenten, Knöpfen, Seid. Bändern, Spitzen, Rüschen,
sowie
Corsets, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Shlipse, Tragbänder, Schmucksachen u. Lederwaaren

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Albert Zimmermann,
Langgasse 14. (7142

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

S. Deutschland,

Langgasse Nr. 82
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein
Hut- und Mützen-Lager
in den neuesten Formen, zu billigsten Preisen.

Königsberger Märzen-Bier
in vorzüglicher Qualität, empfiehlt 30 Flaschen für 3 M (7125
A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Meine
Ladeneinrichtung
bestehend aus Repositorium mit 120 Schubladen, Tomtisch und 1 Regal mit 12 Standfässern, alles in sehr **gutem** Zustande, verkaufe billigst. (7111
Hugo Witt,
Marienburg, Niedere Lauben.

Anderweitiger Dispositionen halber, betreffs meines Tivoli-Etablissements, sind Gaseinrichtung, Veranda, Bühne, Gartenstühle, eschene polirte Tische und Stühle, Büffets, Bierapparate u. m. A. billig zu verkaufen.
Hugo Schwarzkopf, Hotelbesitzer.
Heumarkt Nr. 4.

1 leichter Fahrstuhl
für Zimmer und Straße geeignet zu kaufen gesucht.
Off. u. 7092 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut erhalt. hohes, kreuzsaitiges
Pianino
ist für 340 M zu verkaufen.
Heil. Geistgasse 118.

Auf m. 2 herrsch. Grundst., schönste Lage, vorz. Sicherheit, suche je 10—15000 M gleich oder später. Gefl. Offerten unter Nr. 7050 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Eine Cassirerin
welche auch mit der Buchhaltung vertraut sein muß, wird zum 1. April gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Angabe der früheren Thätigkeit unter Nr. 7030 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling
findet in meiner Lederhandlung IV. **Damm 3** bei freier Station Stellung. (6966
Otto de Veer.

Suche per 1. April cr. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, gegen monatliche Remuneration.
Eugen Runde.

Tüchtige Monteure für Dampfmaschinen, Kessel u. Brennereianlagen sucht bei dauernder Beschäftigung (7029
Actien-Gesellschaft **H. Pauksch,** Landsberg a. W.

Für eine Bäckerei wird ein
Ladenmädchen
gesucht. Adressen unter 7123 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiges gewandtes
Ladenmädchen
für Material- und Schank-Geschäft wird sogleich gesucht.
H. Höpfner, Dirschau.

2 fl. Matrl., 1 Reis., 1 Comt., 1 Lager. verl. sof. od. 1. April d. J. die Destillation Berlin C., Weinmeisterstr. 11. (7093

Suche für meine Kinder eine Erzieherin, die a. musikalisch ist, mit bescheidenen Ansprüchen.
Puttkammer, Rittergutsbesitzer Lanken b. Kremerbruch i. Pomm.

Empf. fürs Land: Gärtn., Stellmacher, Kutsch., Knecht. Jungen **M. Sklomeit,** Tobiasgasse 8.

Eine **Buchhalterin** mit Prima-Referenzen, sucht als solche Stellung in einer Provinzialst. od. auf e. Gute. Off. erb. an **K. Wittkowski,** Graudenz, Kalinkerstr. 32

Ein achtb. j. Mädchen in d. Wirthschaft erfah. sucht im f. Hause Stell. z. Stütze d. Hausfr., b. alten Herrsch. z. Führung d. Wirthschaft. Adressen unter Nr. 7064 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wittwe ev., 30 Jahre alt, vertraut m. d. feinen Küche, sucht z. 1. April Stell. a. Wirthschafterin. Gefl. Offerten unter 7000 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame wünscht vom 1. April d. J. ab, Anfängern Klavierunterricht zu ertheilen. Beste Empfehlung steht z. Seite. Honorar bei 2 Stunden wöchentlich 3 M. Offerten unter Nr. 7094 in der Expedition d. Zeitung erb.

Schüler der höheren Lehranstalten finden zu Ostern
gute Pension
bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Clara Kiehl,
geb. **Meissner,**
Langgasse Nr. 29, 3 Tr.

1—2 Schül. d. h. Lehranst. f. in geb. Fam. g. Pens. m. gewissenh. Nachh. b. d. Schularb. Pensionspreis 360 M jährlich.
Adressen unter Nr. 6880 in der Expedition d. Zeitung erb.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Das Haus **Wilhelmstraße 3,** Westerplatte, ist billig zu verkaufen, eventl. zu vermiethen.
Zu erfragen bei Herrn **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7.

Jäschkenthal, der Wiese gegenüber, sind Wohnungen versch. Größe, sowohl für den Sommer als auch fürs ganze Jahr zu vermiethen. Zu erfragen Jäschkenthal Nr. 13, im letzten Hause an der Wiese, vor dem Forsthause.

Ein möbl. Zimmer
ist billig zu vermiethen. Auf Wunsch mit **Pension** Berholdschegasse 3[II].

4. Damm 13
ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, Mädchenstube und allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen. (7078

In meinem Hause, Langfuhr, Mirchauer Promenadenweg 20 ist wegen Versetzung des Herrn Major Schack-Kronmann, die erste Etage sogleich zu vermieth.
Oscar Ehlert, Jopengasse 46.

Das Ladenlokal
Milchkannengasse 24
ist sofort oder später zu vermiethen. (6901
Näh. Gr. Gerbergasse 11/12.

Der h. Laden, 4 R., m. gr. Lagerk. **Langenmarkt 37,** a. geth. z. Wohn. verm., ist v. Okt. f. 3000 M zu verm., ohne Lagerkeller billiger. (7105
Edelbüttel, Uhrmacher,
Langenmarkt 21.

Luftkurort

Zingler's-Höhe,

Hotel und **Pension** in herrlicher Waldluft,
empfiehlt geräumige **Sommer-** wie **Jahres-Wohnungen** in **renovirtem** Zustande, auch compl. möblirt, nebst sorgfältigster Verpflegung oder auch mit eigener Küche.
7131) **F. Roell.**

Für Mitglieder des **Allgem. Gewerbe-Vereins** sind gegen Vorzeigung der gelben Quittungskarten:
Einlaßkarten zum Besuch der Kunstausstellung zu ermäßigten Preisen
bei Herrn **Carl Rabe,** Langgasse Nr. 52, zu haben. (6743

Kaufmänn. Verein von 1870.

Mittwoch, 22. März cr., abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im „Kaiserhof"
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
a. Statuten-Aenderung.
b. Etats-Berathung.
c. Wahl des Vorstandes pro 1893/94. (7153

Der Vorstand.

Loge Einigkeit.

Sonntag, den 19. März, Abends ½8 Uhr:
Gesellschaftsabend.

„Zum Höcherl-Bräu",

Hundegasse Nr. 85.
Jeden Donnerstag:
Graue Erbsen mit Speck.
Täglich:
Eisbein mit Sauerkohl, Rinderfleck und guten Mittagstisch empfiehlt (7132
Ferd. Führer.

Freitag, den 17. cr.:
Frische Bressen in Bier,
sowie
Goullasch
empfiehlt
Emil Schreiber,
Junkergasse 3, am Dominikanerpl.
gleichzeitig
musik. Abendunterhaltung.

Hundehalle.

Donnerstag Abend
Zweites
Bock-Bierfest
mit
großem Freiconcert.
Um 9 Uhr Abends:
humorist. Ueberraschungen gratis.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Freitag, 17. März:
Sinfonie-Concert.

(U. A.: Lodoiska-Ouverture v. Cherubini, Du bist die Ruh von Schubert, **A moll-Sinfonie** (Nr. 3) von Mendelssohn, auf Wunsch: Slavische Rhapsodie Nr. 2 in G moll von Dvorák 2c.)
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.
7144) Königl. Hoflieferant.

Wegen nothwendiger Renovirung bleiben meine Restaurationsräume parterre bis auf Weiteres geschlossen.
Eduard Lepzin.

Mittwoch, d. 22. März,
5 Uhr Nachmittags,
in der Aula des Königlichen Gymnasiums:

Antigone des Sophokles.

Musik v. Mendelssohn-Bartholdy.
Ausführende:
Die erste Gesangsklasse des Kgl. Gymnasiums unter Leitung des Kgl. Musikdirectors **Fr. Joetze.**

Der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Eintrittskarten a 1 M., für Schüler a 50 ₰, sowie Textbücher a 10 ₰ sind in der Musikalienhandlung von **Th. Eisenhauer (Johs. Kindler),** Langgasse 61) zu haben. (7073

(Vorläufige Anzeige.)

Apollo-Saal.

Am 26. d. M., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Concert

arrangirt von
Friedrich Laade,
unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Künstler u. Dilettanten.
Billete: Sitzplatz M 1,50, Stehplatz M 1, sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Eisenhauer, Lau und Ziemssen.**

Apollo-Saal.

Sophus Tromholt
aus Christiania:
4 populäre astronomische Vorträge,
erläutert durch hunderte großer Lichtbilder.

Am Montag, den 20. März cr.: Der Mond.
Am Dienstag, den 21. März cr.: Die Sonne und die Planeten.
Am Mittwoch, den 22. März cr.: Die Sternenwelt.
Am Donnerstag, den 23. März cr.: Eine Nordkapreise.
Jedesmal um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
Abonnementskarte für 4 Abende a 5 und 4 M. (7053
Einzelne Preise a 1,50 und 1,25 M., Stehplätze a 75 ₰, für Schüler a 50 ₰.

Constantin Ziemssen,
Musikalien- u. Pianofortehandlg., Danzig, Hundegasse Nr. 36, Zoppot, am Markt.

Wilhelmj-Concert in Danzig.

Sonntag, den 19. März cr.,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
im Apollo-Saale

Concert

von
Professor August Wilhelmj
und
Pianist Rudolph Niemann.

1. Variationen und Fuge, op. 35 von Beethoven. (für Pianoforte).
2. Concert für die Violine in G-moll von Bruch.
3. a. Menuett, E-moll v. X. Scharwenka, b. Feuerzauber a. d. Walküre v. Wagner-Bressin. (für Pianoforte).
4. a. Meistersinger-Paraphrase, v. Wagner-Wilhelmj, b. Nocturne, Des-dur, op. 27 von Chopin. (für Violine).
5. a. „Aus alter Zeit", Gavotte op. 35, b. „Concert-Walzer", op. 17 von Rud. Niemann. (für Pianoforte).
6. Polonaise für die Violine von Wilhelmj.

Der Concertflügel von Julius Blüthner-Leipzig ist aus dem Magazin von Max Lipczinsky.
Billets à M 3.—, 2.50 und 2,— M, Stehplätze a M 1,50 bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianofortehandlg., **Danzig,** Hundegasse 36, **Zoppot,** am Markt. (7098

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Freitag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Gr. Gala-Vorstellg.
Neues Künstler-Ens.
Kurzes Gastspiel d. Original-Ital. Serpentin-Tänzerin **E. de Basellari.**
Braselly, Equilibr. a. freistehender Leiter; **Belloni,** Instrumentalistin; **Engel's** dress. Hundemeute; **Bayer,** Wien. Komiker; **Edwards,** Instrumt.-Humorist; **Köhler,** Kunstradfh.; **Sylviar-Trio** 2c.
Vers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag: Abonnements-Vorstellung. P.P.B. **Die Ulanen.** Operette.
Freitag: P. P. C. Außer Abonnement. Benefiz für **Marie Brackenhammer. Der Troubadour.** Oper. Zum letzten Male in dieser Saison. **Cavalleria Rusticana.** Oper
Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Heimath** Schauspiel v. Sudermann.
Sonntag: Nachm. Bei halben Opern-Preisen. **Don Carlos** Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. Außerdem gelangen Schülerbillets zur Ausgabe für Balcon und 2. Rang zu 50 ₰ Stehpart. zu 40 ₰.
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Der Zigeunerbaron.** Operette von Johann Strauß.

Reichel-Bräu.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20029 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 16. März 1893.

Reichstag.

67. Sitzung vom 15. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Maltzahn.

Die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats **wird** fortgesetzt beim Etat des Reichsschatzamts.

Bei den Ausgaben für das Münzwesen kommt

Abg. Graf **Mirbach** (cons.) auf die gestrige Debatte zurück und weist es zurück, daß Abg. Büsing gestern ausgeführt, daß die Währungsfrage nur den Großgrundbesitzern zu gute käme. Solche Unterscheidung zwischen großem und kleinem Grundbesitz sei sonst nur bei anderen Parteien als bei der Partei des Herrn Büsing zu finden gewesen. Er habe nur ausgeführt, daß der bei der Landschaft verschuldete Grundbesitzer besser daran sei, als der bei Privatgläubigern. Die Landschaft beleiht aber große Güter ebenso wie Bauerngüter. Redner wendet sich dann gegen Bamberger, der ihn wohl mißverstanden habe. Er habe ihm durchaus keinen Vorwurf gemacht; eine Verletzung würde nur dann vorliegen, wenn er (Redner) einen Volksstamm als schlechter als den andern bezeichnet hätte, was nicht geschehen ist. Was Herr Bamberger sonst persönlich ausgeführt habe, falle auf ihn selbst zurück und mache jede sachliche Discussion unmöglich.

Abg. **Brömel** (freis.) constatirt, daß der Abg. Bamberger eines Augenleidens wegen augenblicklich eine ärztliche Consultation habe. Er werde wohl Gelegenheit haben, bei der dritten Lesung zu antworten.

Abg. **Büsing** (nat.-lib.): Ich habe gesagt, die Doppelwährung komme nur den Großgrundbesitzern zu gute. Das ist geschehen auf Grund der Ausführuug des Grafen Mirbach, daß die bei der Landschaft verschuldeten Besitzer davon einen Vortheil haben. Die Landschaften sind nicht überall vertreten, namentlich sind die Bauern nicht überall bei der Landschaft betheiligt, und es giebt auch Schulden, welche hinter der Landschaft eingetragen sind. Graf Mirbach hat darauf gesagt: Den Grundbesitz, der nicht bei der Landschaft ist, gebe ich preis. (Hört! links.) Danach war meine Folgerung vollkommen gerechtfertigt. Wenn Graf Mirbach gestern auf meinen Privatberuf angespielt und mir vorgeworfen hat, daß ich deswegen der Goldwährung anhänge, so ist das ein Beweis dafür, daß die Herren (rechts) überhaupt nicht mehr glauben, daß man im Interesse der Allgemeinheit etwas vertritt.

Abg. Graf **Mirbach** bestreitet, eine solche Aeußerung über die nicht bei der Landschaft betheiligten Grundbesitzer gemacht zu haben, während Abg. Büsing seine Behauptung aufrecht erhält.

Der Titel wird genehmigt, ebenso der Rest des Etats des Reichsschatzamtes.

Ohne Debatte wird der Etat der Reichsschuld genehmigt.

Beim Etat des Reichsbankwesens weist

Abg. Graf **Mirbach** darauf hin, daß bei Uebernahme der Reichsbank auf das Reich dem Reiche aus dem Bankwesen 1892 3½, aus dem Jahre vorher 5 Mill. Mark mehr als jetzt zugeflossen wären. Die Sparsamkeit sei also in dieser Frage auf Seite derjenigen gewesen, welche die Reichsbank verstaatlichen wollten.

Der Etat wird genehmigt; ebenso ohne Debatte die bairische Quote, die Erstattungen auf aus Landesmitteln angewendeten Kasernenbau- u. s. w. Kosten und die Betriebsfonds.

Für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung sind 20 749 260 Mk. ausgesetzt, deren Bewilligung die Commission beantragt.

Hierzu liegt eine von den Abgg. **Lender** (Centr.) und **Hug** (Centr.) beantragte, von sämmtlichen badischen Abgeordneten unterstützte Resolution vor: Der Reichstag wolle beschließen:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, für die auf Grund von zwischen dem Reich und einem Bundesstaate abgeschlossenen Verträgen erbauten Eisenbahnen, welche im Interesse der Vertheidigung Deutschlands oder im Interesse des gemeinsamen Verkehrs für nothwendig erachtet worden sind, Beiträge aus Reichsmitteln wie zur Erbauung, so auch zur Unterhaltung und zum Betriebe dieser Eisenbahnen dem einzelnen Bundesstaate zu gewähren, sofern die dazu erforderlichen Kosten die Betriebseinnahmen übersteigen und den Staatshaushalt des Bundesstaates belasten."

Abg. **Hug** (Centr.) führt aus, daß diese strategischen Bahnen durchaus keinem wirthschaftlichen Bedürfniß entsprächen, ja, daß sie unnöthiger Weise den badischen Staatsbahnen Concurrenz machen; sie erfordern in jedem Jahre einen erheblichen Zuschuß. Deshalb sei es nothwendig, daß das Reich die Kosten allein trage. Die Bahnen in den Gebirgsgegenden haben immer mehr gekostet, als sie veranschlagt waren. Der Zuschuß ist dadurch ein unbestimmter, und besonders bedenklich ist es, daß Baden alle Erneuerungsbauten bezahlen soll. Wenn der badische Staat oder die badischen Eisenbahnen so belastet werden, dann kann die Unabhängigkeit Badens in Gefahr kommen und wieder das Project auftauchen, die badischen Staatsbahnen auf das Reich zu übernehmen. Nach Artikel 41 der Reichsverfassung kann das Reich Eisenbahnen, welche im Interesse der Vertheidigung Deutschlands oder im Interesse des gemeinsamen Verkehrs für nothwendig erachtet werden, kraft eines Reichsgesetzes auch gegen den Widerspruch der Bundesglieder, deren Gebiet die Eisenbahn durchschneidet, unbeschadet der Landeshoheitsrechte anlegen. Aber daraus geht nicht hervor, daß die Einzelstaaten den Betrieb solcher Eisenbahnen übernehmen müssen, der vielleicht einen erheblichen Zuschuß erfordert. Redner empfiehlt deshalb die vorgeschlagene Resolution.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Solche strategischen Bahnen sind nicht erst in neuerer Zeit gebaut worden, sondern von Preußen aus Landesmitteln ohne einen Pfennig Zuschuß aus Reichsmitteln schon früher. Erst in neuerer Zeit sind solche Bahnen mit Reichszuschuß gebaut worden in Staaten, welche sich in Bezug auf ihre Ausdehnung und ihre Mittel nicht mit Preußen messen konnten. Es sind darüber Verträge abgeschlossen und auch vom Reichstage gebilligt worden. Dabei ist man immer in der Weise verfahren, daß man den betheiligten Staaten ein Pauschquantum gegeben hat, daß das Reich sich damit ein für alle mal abfand und keine Verpflichtung übernommen hat zu etwaigen Mehrkosten der Anlage oder des Betriebes. Wenn das Reich zum Betriebe etwas zuzahlen soll, so muß es auch die billigste und kürzeste Linie verlangen und kann auf die Wünsche der Lokalinteressen keine Rücksicht nehmen; das Reich müßte dann auch dauernd den Betrieb controliren, was wohl in den Einzelstaaten nicht als erwünscht angesehen werden würde. Der Vertrag mit Baden ist abgeschlossen, ohne daß irgendwie bemerkbar gewesen wäre, daß Baden mit dem Entgegenkommen des Reichs nicht zufrieden gewesen wäre. Allerdings hätte ohne den Bau der Bahn der Umbau des Bahnhofs Karlsruhe noch etwas warten können; aber Baden hat einen höheren Zuschuß bekommen, als andere Einzelstaaten: deshalb kann ich nur bitten, die Resolution abzulehnen.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Schulz** bestreitet, daß Baden einen erheblichen Zuschuß für die in Rede stehenden strategischen Bahnen leisten müsse. Das Deficit der badischen Staatseisenbahnen sei ein sehr geringes und auf die früher gebauten badischen Bahnen entfalle davon nur ein geringer Bruchtheil, ja die Bahnen hätten zum Theil einen erheblichen Ueberschuß gebracht. Uebrigens müsse man bedenken, daß das Reich 95 v. H. der Baukosten als Zuschuß gewährt.

Badischer Bevollmächtigter **v. Brauer**: Trotz des Reichszuschusses zu den Baukosten decken die Einnahmen der Bahnen die Betriebskosten nicht, und soweit dies geschieht, werden dadurch Einnahmeausfälle bei den fünf alten Stammbahnen hervorgerufen. Deshalb wäre der Antrag wohl wünschenswerth, aber bei Abschluß des Vertrages ist das Alles erörtert worden. Es wurde anerkannt, daß das Reich nichts Unbilliges verlangt und daß Baden die Kosten, die ihm entstehen, im Interesse der Sicherheit decken müsse.

Abg. **Lender** (Centr.): Ich kann den Antrag, der von Abgeordneten aller Parteien unterstützt ist, nicht als ungerecht anerkennen. Es soll kein Einzelstaat belastet werden zu Gunsten des Reiches. Wenn die Bahnen im Interesse der Landesvertheidigung nöthig sind, muß auch das Reich die Kosten des Betriebes tragen.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Wenn das Reich die Betriebskosten mittragen soll, dann würde es weniger Zuschuß zu den Anlagekosten geben; es müßte ferner den Betrieb beaufsichtigen können.

Die Abgg. **Lender** und **Hug** halten es für nothwendig, daß der Grundsatz ihres Antrages wenigstens in Zukunft angewendet wird.

Der Titel wird darauf genehmigt; der Antrag aber gegen die Stimmen des Centrums und der socialdemokratischen Abgeordneten Dreesbach und Hickel abgelehnt.

Ohne Debatte werden die übrigen Etatskapitel: Besonderer Beitrag von Elsaß-Lothringen, Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberschüsse aus früheren Jahren, Matricularbeiträge und außerordentliche Deckungsmittel genehmigt, ebenso das Etats- und das Anleihegesetz. Der Etat schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 1 257 600 611 Mark und zwar betragen die laufenden Ausgaben 1 005 419 231 Mark, die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 82 706 604 Mark, des außerordentlichen Etats 169 474 776 Mark.

Damit ist die zweite Berathung des Etats erledigt.

Die Allgemeine Rechnung für 1889/90 wird der Rechnungscommission überwiesen; die Vorlage zur Ergänzung der Gesetze betreffend die **Postdampfschiffs-Verbindungen** mit überseeischen Ländern wird in dritter Berathung endgiltig angenommen.

In zweiter Berathung wird der Gesetzentwurf betreffend die **Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung** angenommen.

Hierzu liegt ein Antrag der Abgg. Brömel und Merbach vor: den Reichskanzler zu ersuchen, die gesetzliche Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm in Erwägung zu ziehen und dem Reichstage eine darauf bezügliche Vorlage zu machen.

Abg. **Brömel** (freis.): Aus der neuen Gewichtsordnung ist der Ausdruck „Centner" vollständig verschwunden, Landwirthschaft und Statistik haben aber an einer kurzen Bezeichnung für 100 Kilogramm ein großes Interesse; deshalb kann ich die Resolution mit gutem Gewissen empfehlen.

Abg. **Merbach** (Reichsp.) weist darauf hin, daß es noch manche Stätten im deutschen Reich gäbe, wo das Pfund noch eine gesetzlich ganz unberechtigte Existenz fristet. Man solle damit endlich ein Ende machen.

Ueber die Resolution wird erst bei der dritten Berathung abgestimmt werden.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird ohne Debatte erledigt.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung **Donnerstag** 1 Uhr. (Handelsvertrag mit Columbia und erste Lesung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz.)

Aus der Provinz.

Ω **Berent**, 15. März. Große Freude in gewerblichen Kreisen und besonders bei den Viehhändlern hat die gestern Nachmittag hier eingelangte telegraphische Mittheilung des Hrn. Regierungspräsidenten zu Danzig hervorgerufen, wonach die seit dem Sommer v. Js. bestehende **Viehsperre aufgehoben** worden ist und daß nunmehr der Verkehr mit Vieh uneingeschränkt stattfinden darf. Für uns ist dies um so wichtiger, als am 28. d. Mts. nun auch der kalendermäßige Viehmarkt abgehalten werden kann. — Der nach der **Neuregelung der hiesigen Lehrergehälter** erforderlich werdende Mehrbedarf an Geldmitteln beziffert sich auf jährlich 2409 Mk., um dessen Bewilligung die königl. Regierung angegangen worden ist, da die Stadtgemeinde diese Mehrausgabe auf ihren Säckel wegen Unvermögens nicht übernehmen kann. — Die **Pächter der städtischen Seen** hier beabsichtigen, in diese zum Frühjahr Zanderbrut einzusetzen; auch wird Herr Dr. Seligo die Seen abpeilen und auf ihren Untergrund untersuchen.

+ **Marienburg**, 16. März. Der **Kreistag** unseres Kreises ist auf den 29. März einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Feststellung des Kreishaushaltsetats pro 1893/94, Beschlußfassung über den Erlaß eines Reglements betreffend die Benutzung der am rechten Ufer des Lindenauer Kanals bei Lindenau belegenen Lagerstelle, Vereinigung eines Theiles von Siebenhuben, des sogen. Schloßlandes, mit der Stadtgemeinde Tiegenhof und des anderen Theiles von Siebenhuben mit der Landgemeinde Orloff. Der Kreishaushaltsetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 147 850 Mk. ab. Durch Kreissteuern müssen 236 300 Mark aufgebracht werden.

□ **Elbing**, 15. März. Nach den amtlichen Ermittelungen ist die im Dörbecker Walde aufgefundene **Leiche** als die des Weinreisenden Taube von hier erkannt worden. — In dem benachbarten Fischauerfelde **brannten** in der letzten Nacht die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Pächters Schmidt nieder. Es wird auch in diesem Falle böswillige Brandstiftung vermuthet. — Im **Elbingfluß** ist das Wasser in den letzten Tagen ganz bedeutend gestiegen und ist heute der **Eisgang** eingetreten, welcher sich vollständig normal vollzieht. — In der zur Sommerzeit vollständig unscheinbaren **Hommel** ist heute das Wasser derart gestiegen, daß an verschiedenen Stellen Wasserspiegel und Dammkrone gleiche Höhe hatten. Die Mannschaften der städtischen Feuerwehr waren deshalb heute Abend thätig, um an den besonders bedrohten Stellen Schutzmaßregeln zu ergreifen.

K. **Schwetz**, 15. März. Am 27. d. M. darf hier ein **Vieh- und Pferdemarkt** stattfinden, dagegen ist die Abhaltung des Viehmarktes in Neuenburg am 17. d. M. von dem Herrn Regierungs-Präsidenten verboten worden. — Seit Jahren finden in Osche und Topolno hiesigen Kreises alljährlich mehrere Kram- und Viehmärkte statt. Jetzt werden auch in der Ortschaft Gruczno **Wochenmärkte** abgehalten. Unsere Kreisstadt verliert dadurch mehr und mehr an Geschäftsverkehr und wird schließlich auf sich selbst angewiesen sein.

⊙ **Konitz**, 15. März. Als gestern Nachmittag die Arbeiter P.'schen Eheleute von hier ihrem Tagewerke nachgingen, kamen die beiden im Hause zurückgebliebenen Söhne, im Alter von 14 und 10 Jahren, auf den tollen Gedanken, das **Aufhängen probeweise zu versuchen**, machten aber unter sich ab, daß, sobald der Hängende mit Händen und Füßen zappelte, er von dem anderen an den Füßen zu heben und aus der Schlinge zu befreien sei. Der kleinere Junge macht mit der Procedur den Anfang, begann aber sofort zu zappeln und wurde von dem größeren Bruder in die Höhe gehoben. Jetzt kam die Reihe an den größeren, aber auch dieser hatte sich kaum in die Schlinge hinabgelassen, als er mit Händen und Füßen die heftigsten Bewegungen machte. Doch sein bedeutend schwächerer Bruder war nicht im Stande, den Baumelnden zu heben und aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, er hatte aber Geistesgegenwart genug, schnell Hilfe zu holen; die letztere erschien noch rechtzeitig, um einen bereits sehr nahen tragischen Ausgang des frevelhaften Spiels zu verhindern.

C. Tr. **Königsberg**, 15. März. Das **Theater** hat gesiegt über den Verschönerungsverein. In namentlicher Abstimmung, an der auch die Theateractionäre Theil nehmen durften, ist die Ueberlassung des Platzes hinter dem Theater gegen 1000 Mk. jährliche Pacht gutgeheißen worden. Der Vorsitzende erklärte, daß nach eingehendem Studium der einschlägigen Bestimmungen er die Ausschließung der Actionäre nicht würde zulassen können, da sie gesetzlich nicht zu recht fertigen sei. — Der Leiter unseres Elektricitätswerkes, Dr. Krieger, verläßt unsere Stadt, um in gleiche Eigenschaft nach Frankfurt a. M. überzusiedeln.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 15. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—156. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 102. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) behpt., loco 52. — **Spiritus** loco behpt., per März 23 Br., per März-April 23 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23¼ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** loco fest, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 15. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement

---

(Nachdruck verboten.)

Erdbebenpropheten in der Thierwelt.

Von

C. Falkenhorst.

Unter den elementaren Gewalten, welche den Menschen bedrohen, sind die Erdbeben sicher die furchtbarsten und unheimlichsten. Wer jemals einer Katastrophe, wie das letzte Erdbeben auf Zante, beigewohnt hat, wer durch die zwischen den Trümmern umherirrenden Haufen wanderte, die elenden, mehr bläulich als röthlich gefärbten Antlitze, die von Krämpfen Befallenen erblickte und Zeuge war, wie Menschen plötzlich ergrauten, der findet es erklärlich, daß die Bewohner von Ländern, in welchen Erdbeben oft vorkommen, seit uralten Zeiten in der Natur nach Zeichen forschten, aus welchen sie den Eintritt der Katastrophe voraussehen könnten.

Im Laufe der Zeit sind auch viele Erdbebenpropheten erstanden; das Zittern der Erde wurde früher und wird noch heute aus den Sternen, aus dem Stand der Sonne und des Mondes vorausgesagt; viele weissagen in dieser Beziehung aus der jeweiligen Beschaffenheit der Atmosphäre; in den letzten Jahren wurde sogar die Paternostererbse (Abrus precatoria) als Erdbebenpflanze empfohlen, da sie durch ihr Verhalten nicht nur den Witterungswechsel, sondern auch kommende Erdbeben verrathen soll. Im Laufe der Zeit haben sich alle diese Prophezeiungen als unzulänglich erwiesen; manchmal trafen sie ein, am häufigsten aber erwiesen sie sich falsch. Wie die neueste Erdbebenkunde erwiesen hat, bestehen wohl sehr enge Wechselbeziehungen zwischen den Vorgängen in der Atmosphäre und den Erdbeben, ein niedriger, mit stürmischem Wetter verbundener Luftdruck kann den Eintritt eines bereits vorbereiteten Erdbebens beschleunigen, aber unser Wissen reicht noch nicht hin, um auf dessen Grund mit einiger Wahrscheinlichkeit Erdbeben voraussagen zu können.

In Erdbebengebieten kannte man aber seit jeher und kennt noch heute andere Erdbebenwarner. Aus der Beobachtung der Thierwelt schließt man auf das Nahen eines Erdbebens. Daß die Thiere während eines Erdbebens gleich den Menschen unter dem Banne der Furcht stehen, ist durchaus natürlich; aber seltsamer Weise zeigen sie oft schon eine geraume Zeit vor dem Eintritt des ersten für Menschen wahrnehmbaren Stoßes sichtbare Zeichen der Beunruhigung. Die Zahl der Beobachtungen dieser Art ist eine so große, daß es sich dabei keineswegs um einen Zufall handeln kann, und selbst die nüchternsten Forscher das Wittern der Erdbeben durch verschiedene Thiere in gewissen Grenzen als eine wahre Thatsache bestätigen konnten.

Schon aus dem Alterthum liegen auffällige Berichte dieser Art vor. Der römische Schriftsteller Aelianus, der in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. ein Werk „Ueber die Natur der Thiere" schrieb, erzählte, daß fünf Tage vor dem Untergange von Helike durch ein Erdbeben alle Mäuse, die Wiesel, Schlangen, Skolopender und die anderen Thiere dieser Art in Masse auf dem nach Koria führenden Wege auszogen. Die Bewohner Japans, des klassischen Landes der Erdbeben, behaupten noch heute, daß der Maulwurf vor Schrecken sich tiefer in die Erde eingrabe, und am 6. April 1874 fand man in der Frühe zu Follonica in Italien die Straßen und Wege mit todten Ratten und Mäusen bedeckt; es schien, als hätte es Ratten und Mäuse geregnet; diese Thiere hatten vor dem Eintritt des Erdbebens ihre Schlupfwinkel verlassen, wurden aber auf ihrer Flucht durch die aus der Erde strömende Kohlensäure getödtet.

Aber nicht nur bei Erd- und Höhlenbewohnern, sondern auch bei Wasserthieren kommen ähnliche Zeichen der Unruhe zum Vorschein. Man hat beobachtet, daß wenn ein Erdbeben Nachts stattfindet, die Frösche einige Augenblicke vorher ihr Quaken einstellen. Etwa zwei Stunden vor dem großen chilenischen Erdbeben, welches Concepcion am 20. Februar 1835 zerstörte, wurde die Bevölkerung durch den ganz ungewöhnlichen Umstand überrascht, daß sehr große Züge von Seevögeln sich landeinwärts bewegten.

Auch bei Hausthieren wurde ein ähnliches Verhalten beobachtet. In Japan und Südamerika zeigten Pferde 10 bis 30 Sekunden vor dem Stoß große Unruhe, sprangen auf, rissen sich los und rannten im Stall herum. Fasanen und Gänse sollen kurz vor der Katastrophe schreien und schnattern; auch Katzen und Schweine lassen Zeichen einer eigenartigen Furcht merken, und die Hunde sind in hohem Maße gegen den herannahenden Stoß empfindlich: vor dem Zerstören von Talcahuano bei dem chilenischen Erdbeben vom 20. Februar 1835 entflohen alle Hunde aus der Stadt. In Anbetracht dieser Thatsachen erscheint es nicht wunderbar, daß die Eingeborenen in Caracas, der durch Erdbeben so oft heimgesuchten Stadt, sich gewisse Thiere wie Hunde, Katzen, Springmäuse halten, welche sie vor der bevorstehenden Gefahr warnen.

John Milne hat in den „Mittheilungen der Seismologischen Gesellschaft in Japan" dieses Vorgefühl der Thierwelt für ein herannahendes Erdbeben in einer sehr einfachen Weise zu erklären versucht. Die neuere Erdbebenbeobachtung mit Hilfe von Apparaten, welche die leisesten Erschütterungen des Erdbodens zu verzeichnen vermögen, mit den sogenannten Seismographen, hat uns gelehrt, daß dem Katastrophenstoße in der Regel ganz schwache Erschütterungen des Bodens vorangehen, welche der Mensch durch seine Sinne nicht wahrzunehmen vermag. Thiere, welche mit schärferen Sinnen begabt sind, können aber dieses Erzittern der Erde wohl wahrnehmen. Sie werden dadurch beunruhigt, und in Furcht versetzt, suchen sie zu fliehen. So erklärt es sich, daß die Höhlenbewohner vor dem Stoße ihre Schlupfwinkel verlassen, daß Seevögel das Meer fliehen, welches in ein leises unheimliches Zittern gerathen ist; so erscheinen auch die Unruhe der Pferde, das Verhalten der Hunde u. s. w. durchaus natürlich. Unter Umständen kann auch der Mensch dieses leise Beben wahrnehmen, wenn er sich in dem betreffenden Augenblicke nicht zur ebenen Erde, sondern in den leichter schwingenden höheren Stockwerken eines Hauses aufhält.

Diese Erklärung genügte jedoch nicht allen Forschern, und so hat jüngst P. Andries außer diesem feinen Gefühl für leise Erschütterung noch den Geruch der Thiere zur Erklärung der Erscheinung herangezogen: die Thiere, namentlich aber die Vögel, die seiner Ansicht nach als Bewohner des Luftreiches durch das Beben der Erde wenig beunruhigt werden dürften, sollen das Herannahen des Erdbebens geradezu wittern.

Es ist ja bekannt, daß bei Erderschütterung sehr oft Gase aus der Erde strömen, und es könnte möglich sein, daß diese Ausströmung unter Umständen schon vor dem ersten Hauptstoße stattfindet und von dem feinen Geruchssinn der Thiere wahrgenommen wird. Andries macht aber noch auf einen anderen Umstand aufmerksam. Er betont, daß nach neueren Beobachtungen bei Erdbeben heftige elektrische Entladungen stattfinden. Unter anderem führt er folgende Thatsachen an: Prof. Dr. Ragona in Modena bemerkte bei Gelegenheit des Erdbebens vom 25. Juni 1859 und einiger späteren an einem sehr empfindlichen Galvanometer zu diesen Zeiten kräftige, von der Erde nach der Atmosphäre gerichtete elektrische Ströme. Bei dem Erdbeben zu Nizza am 23. Februar 1887 erlitt ein Telegraphenbeamter während des Telegraphirens genau in dem Momente, wo der dritte Stoß erfolgte, eine so heftige Erschütterung des rechten Armes, daß letzterer mehrere Stunden fast ganz gelähmt blieb; erst nach Monaten verschwand die Lähmung allmählich. Ganz ähnliche Erscheinungen fanden bei dem jüngsten Erdbeben zu Charleston statt. Ein sehr stark an Gicht leidender Mann wurde durch die bei diesem Erdbeben auftretenden heftigen elektrischen Schläge vollständig von seiner Gicht befreit, so daß er zum vollen Gebrauch seiner gelähmten Glieder gelangte; andere gesunde Personen hatten in Folge dieser elektrischen Entladungen schmerzliche Empfindungen.

P. Andries erinnert nun daran, daß bei allen stärkeren elektrischen Entladungen in der Atmosphäre stets ein eigenthümlicher Geruch auftritt, der von der Umwandelung des Sauerstoffes in das Ozon herrührt; es ist derselbe Geruch, den wir bei starken Gewittern wahrnehmen. Andries nimmt nun weiter an, daß die elektrischen Entladungen bei Erdbeben dem Stoße vorangehen, und findet es erklärlich, daß die Thiere vor den einzelnen Stößen unruhig werden, da sie einen Geruch wahrnehmen, der ihnen unangenehm ist. Wir möchten noch hinzufügen, daß der Ozongeruch die Thiere an die ihnen wohlbekannte Gewittererscheinung erinnern müßte.

Wie natürlich auch die Andries'sche Hypothese auf den ersten Blick erscheinen mag, so stehen ihr doch schwerwiegende Bedenken entgegen. R. Hoernes hat soeben ein sehr ausgezeichnetes Werk herausgegeben, in welchem in sehr umsichtiger Weise unsere bisherigen Erfahrungen über die Natur der Erdbeben erörtert werden. In dem Abschnitt, in welchem Hoernes den Einfluß der Erdbeben auf die Thiere schildert, erwähnt er die Andries'sche Hypothese nicht und stellt sich auf den Standpunkt der Erklärung, welche Milne gegeben hat und die wir oben mitgetheilt haben. Aus der kritischen Sichtung der Berichte über die elektrischen Erscheinungen bei Erdbeben, welche Hoernes giebt, geht aber hervor, daß ein sicherer Zusammenhang elektrischer Entladungen mit Erdbeben keineswegs nachgewiesen ist. Die Veränderungen an Apparaten lassen sich vielfach auch durch einfache mechanische Stöße erklären; es muß nach dieser Richtung hin noch fleißiger beobachtet werden; allem Anschein nach aber spielt die Elektricität bei Erdbeben in der Regel keine hervorragende Rolle. Wir möchten noch hinzufügen, daß auch die „elektrischen Schläge", welche Menschen bei Erdbeben gefühlt haben sollen, nicht so ohne weiteres auf die Elektricität zurückgeführt zu werden brauchen. Gerade in der Neuzeit hat die Medizin die eigenartigsten Erkrankungen des Nervensystems in Folge der Erschütterung und des Schreckens bei plötzlichen Unglücksfällen kennen gelernt; man faßt dieselben unter dem Namen der „traumatischen Neurose" zusammen und die von Andries erwähnten Fälle müßten nach dieser Richtung hin geprüft werden.

Jedenfalls steht die Thatsache fest, daß viele Thiere das Herannahen der Hauptstöße bei Erdbeben voraus wahrnehmen, daß sie im gewissen Sinne als Erdbebenpropheten gelten können. Die gegenwärtig besser organisirte Erdbebenbeobachtung wird sicher im Stande sein, in nächster Zeit mehr Licht in diese hochinteressante, aber noch immer nicht ganz aufgeklärte Frage zu bringen.

neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,42½, per Mai 14,60, per September 14,47½, per Dezember 13,10. Behauptet.

Hamburg, 15. März. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 83¼, per Mai 81, per Septbr. 80, per Dezember 79. Behauptet.

Bremen, 15. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. 5,20 Br.

Havre, 15. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 103,25, per Mai 101,75, per September 100,25. Ruhig.

Mannheim, 15. März. **Weizen** per März 16,20, per Mai 16,25, per Juli 16,30. **Roggen** per März 13,80, per Mai 13,85, per Juli 13,95. **Hafer** per März 14,90, per Mai 14,65, per Juli 14,65. **Mais** per März 11,40, per Mai 11,05, per Juli 10,90.

Frankfurt a. M., 15. März. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 293, Lombarden 94½, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 155,90, Disconto-Commandit 191,90, Dresdener Bank 154,90, Berliner Handelsgesellschaft 148,60, Bochumer Gußstahl 138,10, Dortmunder Union St.-Pr. 66,80, Gelsenkirchen 152,20, Harpener 141,90, Hibernia 118,70, Laurahütte 109,50, 3% Portugiesen 21,70, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 121,10, schweizer Nordostbahn 108,20, schweizer Union 74,80, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,20, 1860er Loose 130,55, Türkenloose —. Behauptet.

Wien, 15. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,95, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,75, do. Goldrente 117,15, 4% ungar. Goldrente 115,80, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 158,50, Länderbank 245,00, Creditact. 346,50, Unionbank 257,00, ungar. Creditactien 406,75, Wiener Bankverein 125,50, Böhm. Westbahn 378,00, Böhm. Nordb. 187,50, Busch. Eisenbahn 478,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 242,75, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2952,50, Franzosen 309,50, Lemberg-Czern. 260,00, Lombard. 108,25, Nordwestb. 221,00, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 58,50, Tabakactien 161,00, Amsterd. Wechsel 100,35, Deutsche Plätze 59,30, Londoner Wechsel 121,15, Pariser Wechsel 48,15, Napoleons 9,64, Marknoten 59,30, Russ. Banknoten 1,27⅝, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,75, österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,30.

Amsterdam, 15. März. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine fest, per März 169, per Mai 170. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 134, per Mai 128. — **Rüböl** loco 26½, per Mai 26, do. per Herbst 25⅝.

Antwerpen, 15. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅜ bez. und Br., per März 12⅜ Br., per April-Mai 12½ Br., per Septbr.-Dezember 12⅞ Br. Fest.

Paris, 15. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per März 20,75, per April 21,10, per Mai-Juni 21,40, per Mai-August 21,60. — **Roggen** ruhig, per März 13,80, per Mai-August 14,10. — **Mehl** behpt., per März 46,60, per April 47,10, per Mai-Juni 47,40, per Mai-August 47,70. — **Rüböl** ruhig, per März 59,00, per April 59,25, per Mai-August 60,25, per Septbr.-Dezbr. 60,50. — **Spiritus** fest, per März 49,25, per April 49,25, per Mai-August 49,00, per Septbr.-Dezbr. 44,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 15. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 97,70, 3% Rente 97,50, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,57½, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 97,00, III. Orientanleihe 70,70, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,80, 4% unific. Aegypter 100,80, 4% span. äuß. Anleihe 64⅜, convert. Türken 21,95, türk. Loose 94,25, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 440,00, Franzosen 657,50, Lombarden 252,50, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 587,00, Banque de Paris 650, Banque d'Escompte 150, Credit foncier 985,00, Credit mobilier 148,00, Meridional-Actien —, Rio Tinto-Actien 390,60, Suezkanal-Actien 2630, Credit Lyonnais 772, Banque de France 3925, Tab. Ottom. 385,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 7/16, Londoner Wechsel kurz 25,14½, Cheques a. London 25,16, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 428,75, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. 96,80, Portugiesen 21⅞, 3% Russen 79,10, Privat-Discont 2.

London, 15. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 15. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten fast geschäftslos, Preise nominell, seit Anfang unverändert. Angekommene Weizenladungen unverändert. Schwimmendes Getreide ⅛ mitunter ¼ sh. niedriger.

London, 15. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 97 5/16, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92⅛, Lombarden 10⅛, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99¼, convert. Türken 21¾, österr. Silberrente 82, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96¼, 4% Spanier 64¼, 3½% privil. Aegypter 95⅜, 4% unific. Aegypter 99¾, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 99¼, 3% consol. Mexikaner 82¼, Ottomanbank 13⅜, Suezactien —, Canada-Pacific 86⅝, De Beers-Actien neue 19⅛, Rio Tinto 15⅜, 4% Rupees 63¾, 6% fund. argent. Anleihe 68¾, 5% argentinische Goldanl. von 1886 67¾, do. 4½% äußere Goldanl. 39¾, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 72, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 61, 4% Griechen 1889 56, Brasilianische Anleihe v. 1889 70¾, Platzdiscont 1¾. Silber 38 3/16.

Glasgow, 15. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8½ d.

Petersburg, 15. März. Wechsel auf London 94,35, do. Berlin 46,22½, do. Amsterdam 78,20, do. Paris 37,50, ½-Imperials 758, russ. Präm.-Anleihe v 1864 (gest.) 240¼, do. 1866 222, russ. 2. Orientanl. 102¾, do. 3. Orientanleihe 104⅞, do. 4% innere Anleihe —, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 151, Große russ. Eisenbahnen 245½, russ. Südwestb.-Act. 116, Petersburger Discontobank 469, Petersburger intern. Handelsbank 440¼, Petersburger Privat-Handelsbank 395, russ. Bank für auswärt. Handel 283, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 146¾. Privatdiscont 4½.

Petersburg, 15. März. Productenmarkt. **Talg** loco 59,00, per August —. — **Weizen** loco 11,25. **Roggen** loco 8,75. — **Hafer** loco 5,10. — **Hanf** loco 44. **Leinsaat** loco 15,00. Trübe.

Leith, 15. März. Getreidemarkt. **Geschäft fortgesetzt** leblos ohne große Werthveränderung..

Liverpool, 15. März. **Baumwolle.** Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Aegypter 1/16 niedriger. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 25/32 Käuferpreis, April-Mai 4 51/64 do., Mai-Juni 4 13/16 do., Juni-Juli 4 27/32 Werth, Juli-August 4 55/64 Käuferpreis, August-Septbr. 4 55/64 do., Septbr.-Oktbr. 4 53/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 4 51/64 d. Käuferpreis.

Newyork, 14. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 94⅞, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83¾, Centr.-Pacific-Actien 26¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅛, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. 73½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20⅞, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108, Northern-Pacific-Preferred-Act. 38⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 31½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31⅝, Union-Pacific-Actien 36⅝, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52¼, Silber Bullion 83¼. — **Baumwolle** in Newyork 9, do. in New-Orleans 9 13/16. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 65. Stetig. — **Schmalz** loco 12,20, do. (Rohe und Brothers) 12,50. — **Zucker** Fair refining Muscovados) 2⅞. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, 17¾, low ord. per April 16,65, per Juni 16,40.

Chicago, 14. März. **Weizen** per März 72¾, per Mai 76. **Mais** per März 41⅜. **Speck** short clear 10,50. **Pork** per März 17,07½. — Weizen eröffnete höher, stieg noch weiter, ging aber später auf größere Realisirungen zurück. Schluß flau. Mais anfangs höher, dann fortgesetzt niedriger in Folge großer Abgaben der Haussepartei. Schluß schwach behauptet.

Produktenmärkte.

Königsberg, 15. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 754 Gr. und 781 Gr. 146, 754 Gr. 147, 772 u. 789 Gr. 148, 775 Gr. 149, 775 Gr. 150 M bez., rother 759 Gr. 140, 770 Gr. 141, 759 Gr. 144, 770 Gr. 145, 786 Gr. 147 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 680 Gr. bis 732 Gr. 116, 726 Gr. bis 750 Gr. 116,50 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 110, 112, 114 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 126, 127,50, 128, 130, 131 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 108, 110 M bez., graue 118 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, 118, 120 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 103, 105, 106, 108, russ. 97,50, schimmlig 82 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. Hanfkuchen 68, 69,50 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittel m. Kluten 66,50 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. russ. gering 41 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52¼ M Gd, nicht contingentirt 32½ M Gd., per März nicht contingentirt 32½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33¼ M Gd., kurze Lieferung contingentirt 52¼ M bez., nicht contingentirt 32½ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 15. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—148, per April-Mai 149,00, per Mai-Juni 150,50. — **Roggen** loco unveränd., 122—125, per April-Mai 128,50, per Mai-Juni 130,50. — **Pomm. Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco höher, mit 70 M Consumsteuer 34,50, per April-Mai 33,60, per August-Sept. 35,40. — **Petroleum** loco 9,75.

Berlin, 15. März. **Weizen** loco 144—155 M, per April-Mai 150,75—151,75—151,50 M, per Mai-Juni 152,25—153,25—153 M, per Juni-Juli 153,75—153,25—154 M, per Juli-August 154,50—154,75 M, per Sept.-Oktbr. 155,75—157—156,75 M. — **Roggen** loco 125—133 M, guter inländischer 129,50—130 M a. B., per April-Mai 132,50—133,25—133 M, per Mai-Juni 133,75—134,50—134,25 M, per Juni-Juli 135—136 bis 135,75 M, per Juli-August — M, per Septbr.-Okt. 136,75—137,50—137,25 M. — **Hafer** loco 140—156 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 142—146 M, pomm. und uckermärk. 143—147 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 143—147 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 148—152 M a. B., per März 144,50 M, per April-Mai 144,75—144 M, per Mai-Juni 143,75 M, per Juni-Juli 143,75 M. — **Mais** loco 108—122 M, per April-Mai 107,50—107,25—107,50 M, per Mai-Juni 107,50—107,25—107,50 M, per Juni-Juli 107,50—107,25—107,50 M, per Juli-August 108—107,75 M, per Septbr.-Oktbr. 109,50 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,75 M. **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,70 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,25 bis 19,50 M, Nr. 0 18,00—15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 M, ff. Marken 19,40 M, per März 17,20—17,25 M, per März-April 17,20—17,25 M, per April-Mai 17,30—17,34 M, per Mai-Juni 17,45—17,50 M, per Juni-Juli 17,55—17,60 M. — **Petroleum** loco 19,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,0 M, per April-Mai 50,7—50,5 M, per Mai-Juni 50,8—50,7 M, per Sept.-Oktbr. 51,3—51,0—51,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) — M, loco unversteuert (70 M) 35,9 M, per März 34,5—34,9—34,4 M, per März-April 34,5—34,9—34,4 M, per April-Mai 34,7—35—34,6 M, per Mai-Juni 34,9—35,2—34,9 M, per Juni-Juli 35,5—35,8—35,4 M, per Juli-August 36,0—36,1—35,7 M, per August-Septbr. 36,3—36,4—36 M.

Magdeburg, 15. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 15,90, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 15,10, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,25. Ruhig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Stetig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,40 Gd., 14,45 Br., per April 14,47½ Gd., 14,50 Br., per Mai 14,60 bez., 14,62½ Br., per Juni 14,70 Gd., 14,75 Br. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: W.

Gesegelt: Silvia (SD.), Lindner, Sonderburg, Getreide. — Mlawka (SD.), Bramborg, Dünkirchen, Melasse.

16. März. Wind: SW.

Angekommen: Orient (SD.), Harcus, Grangemouth, Kohlen und Kohlentheer. — Lisbeth (SD.), Breckwold, Hamburg, Güter. — Pauline (SD.), Kröger, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. März. Wasserstand: 2,95 Meter über 0. Wind: W. Wetter: trübe.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 15. März.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung, wie auch die von den fremden Börsenplätzen, besonders aus Wien vorliegenden Tendenzmeldungen weniger günstig lauteten. Die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und mußten bei überwiegendem Angebot auch weiterhin noch etwas nachgeben. Um die Mitte der Börsenzeit befestigte sich die Gesammttendenz und das Geschäft gewann bei anziehenden Coursen an Regsamkeit. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen zum Theil geringfügig abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand ziemlich behaupten, blieben aber ruhig; russische Anleihen ziemlich fest, Noten etwas besser, ungarische Goldrenten und Italiener schwach. Der Privatdiscont wurde mit 1¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung zu festerer Haltung ziemlich lebhaft um. Inländische Eisenbahnactien ziemlich behauptet, später fester. Bankactien stellten sich anfangs niedriger, befestigten sich aber später. Industriepapiere ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhafter. Schiffahrtsactien schwächer. Montanwerthe nach durchschnittlich schwächerem Beginn fester schließend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,50
do. do.	3½	101,20
do. do.	3	87,75
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,50
do. do. ...	3½	101,30
do. do. ..	3	87,75
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	97,00
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	98,70
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	97,50
Pommersche Pfandbr. .	3½	98,90
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,50
do. do. .	3½	97,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,80
do. neue Pfandbr.	3½	97,75
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,10
Posensche do. ..	4	103,10
Preußische do. ..	4	103,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	84,25
do. do.	4⅕	83,30
do. Silber-Rente .	4⅕	82,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	103,70
do. Papier-Rente ..	5	84,20
do. Gold-Rente ...	4	97,60
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,25
do. Rente 1883	6	104,00
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,70
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	69,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	65,75
Poln. Pfandbriefe	5	67,60
Italienische Rente .. .	5	93,00

Rumänische amort. Anl.	5	98,50
do. 4% Rente ..	4	84,70
Türk. Admin.-Anleihe .	5	92,90
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,10
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,90
do. Rente	5	79,20
do. neue Rente ..	5	78,90
Griech. Goldanl. v. 1890	5	62,80
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	81,00
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	68,60
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr .	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	—
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	101,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,50
Russ. Central- do.	5	89,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,40
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,50
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	133,60
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,60
Oesterr. Loose 1854 ...	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,90
do. Loose von 1860	5	130,40
do. do. 1864	—	338,50
Oldenburger Loose ...	3	128,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	182,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,30
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	161,00
do. do. von 1866	5	150,50
Ung. Loose	—	271,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3⅛	65,25
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	116,25
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	69,00
do. do. St.-Pr.	5	110,90
Ostpreuß. Südbahn ...	1	77,00
do. St.-Pr.	5	109,25
Saal-Bahn St.-A. ...	—	26,75
do. St.-Pr. ...	3½	93,00
Stargard-Posen	4½	—
Weimar-Gera gar. ...	—	16,70
do. St.-Pr. .. .	3⅔	86,25
Galizier	8,15	92,50
Gotthardbahn	6	159,80

† Zinsen vom Staate gar. Dv. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,50
Lüttich-Limburg	0,6	25,50
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5⅜	106,80
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	83,10
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2 25	132,25
Russ. Südwestbahn .. .	5,45	77,90
Schweiz. Unionb. ...,	2	79,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	50,80
Warschau-Wien	17⅓	200,90

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,10
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	—
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,90
do. Elbthalb. ...	5	92,00
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,90
† do. 5% Oblig.	5	105,60
†Ungar. Nordostbahn . .	5	84,20
† do. do. Gold-Pr.	5	101,70
Anatol. Bahnen	5	91,25
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	93,80
†Kursk-Kiew	4	94,60
†Mosko-Rjäsan	4	95,30
†Mosko-Smolensk. ..	5	102,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,40
†Warschau-Terespol .	5	103,00
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,20
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,80
do. do.	5	79,25

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,60	6¼
Berliner Handelsges. . .	152,25	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	105,50	—
Bremer Bank	105,10	4½
Bresl. Discontbank ...	102,25	4½
Danziger Privatbank ..	—	8⅔
Darmstädter Bank ...	—	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	120,00	6
do. Bank	172,00	9
do. Effecten u. W. .	114,10	4
do Reichsbank ...	150,30	7,55
do. Hypoth.-Bank .	121,50	6½
Disconto-Command. ..	190,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,25	3½
Hamb. Commerz.-Bank	108,30	4
Hannöversche Bank ...	108,50	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,75	5
Lübecker Comm.-Bank .	117,00	7
Magdbg. Privat-Bank .	108,30	4
Meininger Hypoth.-B. .	111,50	5
Norddeutsche Bank ...	132,80	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	187,00	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,25	6
Posener Provinz.-Bank .	102,00	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	131,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,75	9½
Schaffhaus. Bankverein	113,90	6
Schlesischer Bankverein	117,40	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	161,75	7
Danziger Oelmühle ...	91,00	—
do. Prioritäts-Act. .	101,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	71,60	3½
Deutsche Baugesellschaft.	80,80	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	213,60	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	233,80	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	89,50	6
Wilhelmshütte	59,00	2½
Oberschles. Eisenb.-B. .	55,25	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	66,00	—
Königs- u. Laurahütte .	108,60	4
Stolberg, Zink	46,75	2
do. St.-Pr.	112,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 15. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,05
do.	2 Mon.	2½	168,65
London	8 Tg.	2½	20,42
do.	3 Mon.	2½	20,33
Paris	8 Tg.	2½	81,20
Brüssel	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mon.	2½	80,90
Wien	8 Tg.	4	168,50
do	2 Mon.	4	167,60
Petersburg. ...	3 Wch.	4½	214,90
do. ...	3 Mon.	4½	—
Warschau	8 Tg.	5½	215,40

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,66
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,23
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,43
Französische Banknoten. ..	81,40
Oesterreichische Banknoten.	168,70
Russische Banknoten	215,85

Concursverfahren.

Zur Verhandlung über den in dem **Philipp Weichbrodt'schen** Concurse von dem Gemeinschuldner in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich ist auf

den 6. April 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch geladen werden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben sind auf der Gerichtsschreiberei III niedergelegt und können während der Dienststunden eingesehen werden. III N 2d/92.

Strasburg, d. 11. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute die in Tiegenhof bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Richard Krasky** zu Tiegenhof unter der Firma

Th. Hilke Nachfolger
R. Krasky

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 151 eingetragen.

Tiegenhof, 14. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.